# Herner Anzeiger

Rotationsdruck und Verlag: Ingmanns & Koethers, Herne.

Amtliches Publikations-Organ für den Stadtkreis Herne.

Nebenausgaben: „Anzeiger für das Amt Sodingen" (Amtsblatt) und „Gerther Anzeiger".

11. Jahrgang.

Telegr.-Adr.: Anzeiger Herne. Fernsprecher 461.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis 70 Pfg. monatlich frei ins Haus gebracht; durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. 2,40.

Mit den Beilagen: „Das christliche Haus", „Jugendborn", „Illustr. Sonntagsblatt", „Nach der Schicht".

Die für den „Herner Anzeiger" aufgegebenen Inserate gelangen im „Anzeiger für das Amt Sodingen" und „Gerther Anzeiger" gratis zur Aufnahme. — Der auf die Inserate eingeräumte Rabatt gilt als Skonto für Barregulierung, wird also bei verspäteter Zahlung, Konkursen, Liquidationen und gerichtlicher Klage gestrichen.

Anzeigen werden die 1spaltige Petitzeile mit 15 Pfg., für auswärts mit 20 Pfg., Reklamen die Zeile mit 50 Pfg. berechnet. Datum- und Platzvorschriften ohne Verbindlichkeit.

Jeder Abonnent des „Herner Anzeiger" ist mit 300 Mk., Mann und Frau zusammen mit 600 Mk., gegen tödlichen Unfall gemäß den bekannt gegebenen Bestimmungen versichert.

№ 54. (Erstes Blatt.) Samstag, den 6. März 1915.


# Die deutschen Fortschritte im Westen.

## Angriffe und Gegenangriffe im Westen.

Von unserem Berliner militärischen Mitarbeiter.

Der deutsche Angriff ist auf dem westlichen Kriegsschauplatz in den letzten Wochen an vielen Stellen erfolgreich vorwärts getragen worden. Die deutschen Truppen haben beinahe auf allen Teilen des weit ausgedehnten Schlachtfeldes örtliche Erfolge erzielt. Wenn diesen auch keine entscheidende Tragweite für die Niederwerfung des Gegners zukommt, und wenn die Franzosen und die Engländer trotz alledem noch ungebrochen und widerstandsfähig dastehen, so darf doch die Bedeutung des langsamen, ruhigen, aber steten Fortschrittes nicht unterschätzt werden. Ein Stellungskampf von monatelanger Dauer, wie er sich jetzt im Westen abspielt, setzt sich aus einer langen Reihe kleiner Einzelhandlungen zusammen, deren Summe erst den Enderfolg herbeiführt.

Wenn man die Entwicklung etwa seit Anfang Januar überblickt, so haben die Deutschen größere und kleinere Fortschritte erzielt bei Ypern, Béthune, Arras, auf den Höhen nördlich Soissons, auf den Höhen von Craonne, und in der Champagne bei Massiges, im Argonner Walde nördlich von Verdun, bei Pont-à-Mousson und Nomény, in den Nord-Vogesen, in der Gegend von Blamont und Badonvillers, in den Süd-Vogesen, im Fechttale und bei Sennheim westlich Mülhausen. Es ist dies, wie man sieht, eine lange Reihe von glücklich durchgeführten Angriffen, wobei nur die größeren Unternehmungen erwähnt worden sind, die in den deutschen amtlichen Berichten ausdrücklich aufgeführt worden sind. Kleinere Erfolge, wie sie bei dem hin- und herwogenden Kampfe täglich vorkommen, sind außer Betracht gelassen.

Nun behaupten allerdings die französischen amtlichen Berichte ebenfalls, daß die Franzosen namentlich in letzter Zeit in der Champagne bedeutende Fortschritte gemacht hätten. Kleinere örtliche Erfolge werden ihnen auch zweifellos im Laufe der Zeit zugefallen sein. Sie sind aber von keiner entscheidenden Bedeutung gewesen und auch von verhältnismäßig geringer Anzahl. Keinesfalls jedoch erreichen sie den Umfang und die Größe, wie er in den amtlichen französischen Berichten angegeben worden ist. Dies betrifft namentlich die Vorgänge der letzten Zeit in der Champagne. Dabei hebt der deutsche Generalstabsbericht mehrfach ausdrücklich hervor, daß hierbei die Franzosen restlos zurückgeschlagen wurden und daß die deutschen Truppen ihre Stellungen fest in der Hand behielten, daß die Feinde überall in ihre alten Stellungen zurückgeworfen und daß alle Nahkämpfe zugunsten der deutschen Waffen entschieden wurden. Diesen bestimmten Feststellungen gegenüber verlieren die französischen Berichte über die angeblichen großen Erfolge Wert und Glaubwürdigkeit.

Man kann sich den Gegensatz nur dadurch erklären, daß die Franzosen kleine örtliche Erfolge, die ihnen gelegentlich im Verlaufe der Kämpfe zugefallen sind, herausgegriffen und aufgebauscht haben, um das Publikum zu beruhigen und über die Schwierigkeit der Lage hinwegzutäuschen. Zu diesem Ergebnis kommt auch ein ganz unparteiisches, ausländisches Blatt, der „Züricher Tages-Anzeiger". Er schreibt:

„Wenn man die letzten ausführlichen (französischen) Berichte mit der Karte in der Hand genau durchliest und dabei merkt, daß immer wieder dieselben Namen, Ortschaften und Höhen vorkommen, um die trotz aller angeblichen französischen Siege immer wieder von neuem gekämpft wird, so muß man den Eindruck bekommen, daß die Franzosen keinen Schritt vorwärts gekommen sind, sondern immer noch in ihren alten Stellungen stehen."

Der letzte Erfolg, den die deutschen Waffen erzielt haben, wurde in den Kämpfen bei Arras erreicht. Diese südwestlich von Lille gelegene Stadt bildet einen wichtigen Stützpunkt auf der französischen Westfront. Sie ist von den Franzosen außerordentlich stark befestigt und ausgebaut worden und wird von ihnen mit großer Hartnäckigkeit verteidigt. Die Deutschen haben im Laufe der Zeit einen großen Teil der die Stadt beherrschenden Höhenzüge bereits erobert und umfassen die Stadt halbkreisförmig. Sie können deshalb von Norden, Osten und Süden ein konzentrisches Feuer gegen die im Innern des Bogens gelegenen französischen Stellungen richten. Durch die Eroberung der Loretto-Höhe (nordwestlich von Arras) haben die Deutschen erneut einen wichtigen Teil der französischen Stellung in einer Ausdehnung von 1600 Metern in Besitz genommen. Die Bedeutung des Erfolges geht auch aus der Zahl der gefangen genommenen Gegner hervor, die 8 Offiziere und 558 Mann betrug. Durch das weitere Umfassen von Arras sind günstige Bedingungen für die Fortführung des Angriffes gegeben. Vielleicht wäre schon jetzt ein Sturm gegen die Stadt möglich. Bei den starken Befestigungen würde er aber unverhältnismäßig große Opfer verlangen, und es erscheint daher zweckmäßiger, mit der Besitznahme des Vorgeländes weiter fortzuschreiten, damit die Stadt dem Sieger schließlich als reife Frucht zufällt.

So erhält man von der allgemeinen Kriegslage auf dem westlichen Kriegsschauplatze bei einem Ueberblicke der Ereignisse, wie sie sich in den letzten Wochen abgespielt haben, im allgemeinen ein günstiges Bild. Es darf aber nicht verkannt werden, daß trotz aller bisherigen Erfolge der Gegner in seiner Widerstandskraft noch nicht gebrochen und zu Boden geworfen ist. Er leistet immer noch einen sehr tapferen und hartnäckigen Widerstand und fühlt die Kraft in sich, an verschiedenen Stellen energisch durchgeführte Angriffe auch gegen die deutschen Stellungen zu unternehmen, die vielfach bis an die Feldbefestigungen selbst durchgeführt werden und zu erbitterten Nahkämpfen führen. Ihm stehen auch immer noch so zahlreiche Truppen zur Verfügung, daß er an einer einzigen Stelle in der Champagne mit mindestens zwei Armeekorps zu gleicher Zeit vorgehen konnte. Da in nächster Zeit auch auf das Eintreffen neuer englischer Verstärkungen gerechnet werden muß, die zum mindesten das englische Expeditionskorps auf der alten Höhe zu erhalten vermögen, so wird es noch länger und schwerer Kämpfe bedürfen, ehe ein entscheidender Erfolg erzielt sein wird. Wir zweifeln nicht an dem endgültigen Siege der deutschen Waffen, für den durch das stete, wenn auch langsame Vortragen des Angriffes und die fortwährenden bisherigen Niederlagen der Gegner sehr gute Vorbedingungen geschaffen sind. Aber man muß sich auch der ganzen Schwere der Aufgaben bewußt sein, die der deutschen Regierung und den deutschen Truppen zufällt und für deren glückliche Lösung noch viel Zeit erforderlich sein wird.

## Gescheiterte feindliche Angriffe.

WTB Großes Hauptquartier, den 5. März, vormittags. (Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich Ypern fügten wir den Engländern durch unser Feuer erhebliche Verluste zu.

Aus der den Franzosen entrissenen Stellung auf der Loretto-Höhe wurde ein feindlicher Gegenangriff gestern nachmittag abgeschlagen.

In der Champagne setzten die Franzosen gestern und heute nacht ihre Angriffe nördlich Lesmenils fort. Sämtliche Angriffe wurden zurückgeschlagen und unsere Stellungen fest gehalten.

Angriffe auf unsere Stellungen bei Vauquois, östlich der Argonnen, und am Wald von Consenvoye, östlich der Maas, scheiterten.

Sämtliche Versuche, und das in den letzten Tagen in der Gegend von Badonviller eroberte Gelände streitig zu machen, mißlangen. Ein gestern abend noch mit erheblichen Kräften in tiefer Staffelung unternommener Ansturm auf die Höhe nordöstlich Celles brach unter großen Verlusten für die Franzosen zusammen. Auch mehrere Nachtangriffe waren erfolglos. Ueber 1000 tote Franzosen liegen vor unsern Hindernissen.

### Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage um Grodno ist unverändert. Russische Angriffe wurden blutig abgeschlagen. Die russischen Angriffe nordöstlich und nördlich von Lomza scheiterten unter schweren Verlusten für den Feind. Viele Gefangene der 1. und 2. russischen Gardedivision blieben in unserer Hand.

Weiter westlich bis zur Weichsel hat sich die Lage nicht geändert. Einige Vorstöße der Russen östlich Plock waren erfolglos.

Oestlich von Skierniewice mißlang ein starker feindlicher Nachtangriff gänzlich.

Oberste Heeresleitung.

# Amtlich haben wir von dem Gefechtsfeld um das viel umstrittene Ypern lange nichts mehr gehört; nur ausländische Privatmeldungen berichteten in den letzten Tagen, daß es dort wieder heiß hergehe. Dies findet heute durch unsere Oberste Heeresleitung insofern eine Bestätigung, als sie uns von Kämpfen mit englischen Söldnertruppen südlich Ypern meldet. Und da freut es uns, daß den Engländern Verluste beigebracht worden sind, die uns aus dem Hauptquartier als erheblich bezeichnet werden. Im übrigen handelt es sich im jüngsten Bericht der Obersten Heeresleitung überwiegend um abgewiesene Angriffe auf beiden Kriegsschauplätzen.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz waren es meist französische Versuche, den von den deutschen Truppen in den Kämpfen der letzten Tage an verschiedenen Stellen gemachten Geländegewinn den Unsrigen wieder zu entreißen, so auf der Loretto-Höhe, bei Vauquois, im Walde von Consenvoye und vor allem am Westrande der Vogesen bei Badonviller und Celles. Sämtliche feindliche Vorstöße scheiterten aber gänzlich. Wie sehr es die Franzmänner verdrießt, daß unsere Truppen insbesondere in dieser Gegend ihre Front so weit nach Westen haben vortragen können, zeigen die erbitterten Versuche, das Gelände mit erheblichen Kräften in Tag- und Nachtangriffen wiederzugewinnen. Sie brachen aber blutig zusammen. Für die Schwere der hartnäckigen Kämpfe zeugt die Zahl von über 1000 toten Feinden, die bei Celles vor den deutschen Hindernissen gezählt wurden. Das ist eine empfindliche Schlappe für die Franzosen, die nun vielleicht weitere Anstürme auf die verlorenen Stellungen, die fest in deutschem Besitz sind, als aussichtslos aufgeben werden.

Den russischen Bundesgenossen der Franzmänner ist es mit ihren Angriffen, wo sie sie versuchten, nicht besser ergangen. Ihre erneuten Vorstöße bei Grodno, Lomza, Plock und Skierniwice scheiterten an der deutschen Widerstandskraft. Die schwersten Verluste erlitt der Feind bei Lomza, wo er außerdem von seiner Gardedivision viele Gefangene verlor.

## Kriegstagung des Abgeordnetenhauses.

A. Berlin, 5. März. (Privattelegr.)

Es ist selbstverständlich, daß bei der zweiten Beratung des preußischen Eisenbahnetats das hohe Lied unserer Eisenbahnverwaltung gesungen wurde. Das rückhaltlose Lob, das von allen Seiten den wackeren Eisenbahnern, vom Minister bis zum letzten Streckenarbeiter, gespendet wurde, war aber auch wirklich verdient durch all die opfervolle, anstrengende, selbstlose Tätigkeit der vielen Eisenbahnbeamten und -arbeiter während der Kriegszeit. Die glänzende Abwicklung der militärischen Mobilmachung ist mit in erster Linie dem glatten Funktionieren der Eisenbahnverwaltung zu danken.

Ueber den Etat selbst war bei der unsicheren Grundlage, auf der er aufgebaut ist, nicht viel zu sagen. Die Redner der Parteien begnügten sich darum durchweg mit der Spendung von Lob und dem Vortragen weniger Wünsche und Anregungen. Eisenbahnminister von Breitenbach dankte dem Hause für das den Eisenbahnern gezollte Lob, die ihrerseits sich glücklich schätzten, dem Vaterlande in schwerer Zeit dienen zu können, wollte aber auch den Landtag nicht ausgeschaltet wissen bei dem Lob der Stärke und der Leistungen der preußischen Eisenbahnen.

### 106. Sitzung.

X. Berlin, 5. März. (Privattelegr.)

Beginn 3 Uhr.

### Zweite Beratung des Eisenbahn-Etats.

Abg. von Hennigs (Kons.):

Unsere Verhandlungen stehen unter dem Eindrucke der hervorragenden Leistungen unserer Eisenbahnverwaltung während des Krieges. Die Eisenbahnverwaltung, an der Spitze ihr Chef, verdient den größten Dank. Ordnung, Disziplin und Pflichttreue in der Beamtenschaft haben die großen Leistungen der Eisenbahnen zuwege gebracht. Die Tarifpolitik war großzügig. Bedeutende Vorräte an gedroschenem und ungedroschenem Brotgetreide sind in dem von den Russen besetzten Teilen Ostpreußens vorgefunden worden. Es wäre wünschenswert, daß die Eisenbahnverwaltung diese Vorräte so bald als möglich abtransportiert, um sie für die Volksernährung sicherzustellen. Den etwaigen Bau von Kanälen werden wir lediglich von praktischen Gesichtspunkten aus betrachten, keineswegs von politischen. (Beifall rechts.)

Abg. **Wallenborn** (Zentr.):

Namens meiner Fraktion kann ich mich dem hohen Lob, das der Eisenbahnverwaltung, der Finanzverwaltung und den Angestellten und Arbeitern gespendet worden ist, nur anschließen. (Beifall im Zentrum.) Auch der Ausgleichsfonds hat sich gut bewährt. Ueber den Etat selbst ist nicht viel zu sagen. Er ist auf einer sehr unsicheren Grundlage aufgebaut und wir werden abwarten müssen, wie die Verhältnisse sich gestalten. (Sehr richtig!) Erfreulich ist aber in jedem Falle, daß die Einnahmen sowohl aus dem Güterverkehr, als auch aus dem Personenverkehr allmählich gestiegen sind. Allerdings stehen demgegenüber auch sehr große Mehrausgaben infolge der Betriebsschwierigkeiten, besonders in Feindesland und infolge des überaus starken Verschleißens an Betriebsmaterial, das einen schleunigen Ersatz und eine Ergänzung des Wagen- und Lokomotivparkes als notwendig erscheinen läßt. Es sind ja aber hierfür auch schon erhebliche Summen vorgesehen. Weiter ist auch anzuerkennen, daß die Eisenbahnverwaltung bemüht war, das Wirtschaftsleben zu heben, indem sie unserer Wirtschaft, speziell auch dem Handwerk, Beschäftigung zukommen ließ. Für die Bautätigkeit stehen noch 1450 Millionen Mark zur Verfügung. Es kann also auf diesem Gebiete noch vieles geschehen. Erfreulich ist auch, daß der Minister im Interesse der Volksernährung freies Gelände für den Kartoffel- und Gemüsebau zur Verfügung gestellt hat. Daß der Personenverkehr in den meisten Eisenbahndirektionen jetzt schon wieder die alte Höhe erreicht hat, das hätte bei Beginn des Krieges wohl niemand erwartet. Hoffentlich werden nun demnächst auch die Grenzbezirke besser bedacht. Wegen der Beschäftigung von Gefangenen ohne Schädigung der heimischen Arbeiter schweben, wie wir in der Kommission gehört haben, Verhandlungen. Zweifellos gibt es ja noch manche Möglichkeit, diese Leute nutzbringend zu beschäftigen. Besonders hervorgehoben wurde in der Kommission noch das geldliche Ergebnis der dritten Wagenklasse. Es wäre zu wünschen, daß unter Berücksichtigung der dritten Wagenklasse noch mehr Schnellzüge eingestellt, und daß vor allen Dingen auch Schlafwagen dritter Klasse eingeführt werden. (Sehr richtig!)

Abg. **Dr. von Wonna** (Freikons.)

stimmt in das Lob auf die Eisenbahnverwaltung ein. Der Krieg bringe aber auch neue Aufgaben für die Eisenbahnverwaltung für die Zukunft. So müßten vor allem bei dem Bau neuer Wagen auf ihre Kriegsbrauchbarkeit Rücksicht genommen werden. In der Beziehung seien vor allem bestehende Lücken durch die neugeschaffenen Lazarettzüge ausgefüllt worden, die sich hervorragend bewährt hätten. (Zustimmung.)

Abg. **Oeser** (Fr. Vp.)

zollt ebenfalls der Eisenbahnverwaltung Anerkennung und Lob. Was die Eisenbahnbeamten über ihre pflichtmäßigen Leistungen an uns getan haben, wollen wir anerkennen, und wir wollen uns dafür zu gelegener Zeit den Beamten und Arbeitern auch dankbar erweisen. (Beifall links.) Was uns jetzt besonders nottut, das ist auch, das System der Wasserwege im Einklang mit den Eisenbahnen nach großen Gesichtspunkten auszubauen. (Beifall.)

Abg. **Leinert** (Soz.)

schließt sich dem der Eisenbahnverwaltung gespendeten Dank und Lob voll und ganz an. Die Sozialdemokratie werde das Vaterland in der Stunde der Gefahr nicht im Stiche lassen. Sie werde durchhalten, bis der Sieg erfochten sei, denn sie wisse, daß es sich um Sein oder Nichtsein des deutschen Volkes handle. Sie wolle auch den Burgfrieden halten. Aber die Regierung sollte das der Sozialdemokratie erleichtern. Vor allem sollte die Eisenbahnverwaltung die gewerkschaftlichen Organisationen zulassen.

**Eisenbahnminister von Breitenbach:**

Für die Anerkennung der Eisenbahnverwaltung danke ich herzlich. Eisenbahnverwaltung und Militärverwaltung haben an der Vorbereitung für den Kriegsfall zusammengearbeitet. Der Unterbau der Eisenbahnverwaltung ist ein so gewaltiger, ein so widerstandsfähiger, daß er die vielfache Belastung auszuhalten in der Lage ist und in der Lage sein wird, so lange der Krieg auch dauern möge. (Lebh. Beifall.) Großen Anteil hat auch der Preußische Landtag, der alle Forderungen der Eisenbahnverwaltung stets bewilligte. Ich verlage es mir, auf die Fragen grundsätzlicher Art, die der Abg. Leinert angeschnitten hat, in diesem Augenblick einzugehen. Das würde mit dem Burgfrieden, wie er unter den Parteien, aber auch zwischen der Regierung einerseits und den Parteien anderseits besteht, nicht zu vereinbaren sein. (Sehr richtig!)

Hierauf wird der Eisenbahnetat bewilligt.

Das Haus vertagt sich. Nächste Sitzung Montag 1½ Uhr. Tagesordnung: Kleinere Etats und Etatsgesetz.

Schluß 7 Uhr.

### Herrenhaus.

**Berlin**, 5. März. Die Finanzkommission des Herrenhauses tritt am Mittwoch, den 10. März, zur Vorberatung des Etats zusammen. Die nächste Plenarsitzung findet am Montag, den 15. März, nachmittags 2 Uhr, statt.

## Von den Kriegsschauplätzen.

### Der Papst und der Krieg.

* **Amsterdam**, 5. März. Die „Tijd" meldet aus Rom, die Nachricht, daß der Papst einen Friedensvorschlag machen werde, sei in dieser Form unrichtig. Wohl aber halte der Vatikan andauernd Fühlung mit den Kriegführenden, und ein Friedensvorschlag zu geeigneter Zeit sei nicht ausgeschlossen.

## Der Joffre-Bericht.

WTB **Paris**, 5. März. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag 3 Uhr: In Belgien in den Dünen zerstörte unsere Artillerie feindliche Schützengräben. Nördlich Arras bei Notre Dame de Lorette bemächtigte sich der Feind eines kürzlich von uns vorgeschobenen Schützengrabens, welcher in unmittelbarer Berührung mit den deutschen Linien steht. Die Beschießung von Reims dauerte den ganzen Tag über fort. (Alle drei Minuten eine Granate.) In der Champagne bestätigte sich, daß die deutschen Gegenangriffe gegen die von uns eroberten Kuppen nordwestlich Le Mesnil von großer Heftigkeit waren. Zwei Garde-Regimenter nahmen daran teil und kämpften mit äußerster Hartnäckigkeit. Diese Kraftanstrengung mißlang vollkommen (?). In den Argonnen Geschützkampf. Im Gebiet von Vauquois machten wir neue Fortschritte.

Amtlicher Bericht von gestern abend 11 Uhr: In Belgien führte im Dünengebiet unsere Artillerie ein besonders wirksames Feuer aus. Unsere Infanterie besetzte einen neuen Schützengraben vor unseren Stellungen. In der Champagne fuhren wir mit dem Vorrücken fort. (!) Wir verstärkten und erweiterten unsere Stellung, namentlich nordwestlich Perthes und nordwestlich Le Mesnil und machten dabei etwa 100 Gefangene. Auf der Kuppe nordöstlich des letzteren Dorfes fanden Gegenangriffe statt, die zurückgeworfen wurden. Gefangene bestätigen, daß die Verluste beider im gestrigen Kampfe angesetzten Garderegimenter schwer sind. In den Argonnen im Four de Paris wurde ein deutscher Angriff zurückgeworfen, ebenso in Vauquois. Bei Verdun am Vaux-Forts wurde ein deutsches Flugzeug in unsere Linien heruntergeholt. Die beiden Flieger wurden gefangen genommen.

## In Frankreich verlangt man Massenoffensive.

WTB **Paris**, 5. März. In der „Liberte" schließt sich Oberstleutnant Rousset der von Hervé in der „Guerre Sociale" vertretenen Meinung an, daß das von der französischen Heeresleitung angewendete System der örtlich beschränkten Angriffe **nicht zur Lösung der seit September bestehenden militärischen Lage führe.** Wenn man mit diesem System da und dort Schützengrabenstücke einnehme, müsse dieser Erfolg oft allzu teuer mit dem besten französischen Blute bezahlt werden. Mit verzettelten Angriffen werde nichts Ernstliches erreicht, **nur eine groß angelegte Massenoffensive könne zum Ziele führen.**

## Die Deutschen wanken nicht!

bb **Genf**, 5. März. Bei Betrachtung der militärischen Lage schreibt der „Temps", daß **die Kampflage auf dem westlichen Kriegsschauplatze sehr ernst sei. Die Deutschen hätten dort die besten Truppen zusammengezogen. Diese Truppen verteidigten sich mit der Energie der Verzweiflung, sie wichen nirgends zurück;** man müßte sie auf **ihrem Platz töten.** Man befinde sich jetzt im achten Kriegsmonat und trotz der erreichten Ergebnisse und obwohl die deutsche Offensive gebrochen (?) sei, müsse man sagen, daß der militärische französisch-englisch-russische Kraftaufwand noch bedeutend gesteigert werden müsse.

Wie stimmen dazu Joffres unentwegte Siegesnachrichten?

## Das Schlachtfeld bei Ypern.

bb **Rotterdam**, 5. März. Der „Augenzeuge" beim englischen Hauptquartier berichtet: Die drei Tage vor dem 26. Februar sind ruhig verlaufen. Der Feind, der am 2. Februar 40 Meter Schützengräben östlich Ypern erobert hatte, versuchte nicht, weiter vorzurücken. Der Augenzeuge gibt weiter nur unbedeutende Details und Betrachtungen der Lage. Das schmale Stückchen Landes zwischen den Linien der Streitenden in den Wäldern um Ypern ist nach ihm in fast nicht zu beschreibendem Zustand. Viele Bäume sind ganz oder teilweise gefällt, in den Boden sind unzählige mehrere Fuß tiefe Löcher geschlagen und zwischen den Bäumen und in den Löchern sind Tausende von Leichen, viele davon schon seit November. Es ist eine entsetzliche Totengegend.

## Die Schwierigkeit Millionenheere zu schaffen.

WTB **Kopenhagen**, 5. März. „National Tidende" sagt in einem Artikel: England hat erklärt, daß es beabsichtige, neue Heere, zusammen drei Millionen Mann, zu schaffen. **Ein Heer wird aber nicht aus Menschen, sondern auch aus Kriegsausrüstung gebildet.** Die Frage ist also, wer England das Kriegsmaterial beschaffen soll. Die Verbündeten sind außer Stande, da sie selbst Material brauchen. Die größten Waffenfabriken sind in Deutschland, Belgien und Oesterreich-Ungarn; Amerika ist auf größere Fabrikation nicht eingerichtet. England ist also auf eigenes Fabrikat angewiesen. **Es würde nach einschlägiger Berechnung ungefähr ein Jahr gebrauchen, um etwa eine Million Mann mit Gewehren auszurüsten.** Die erforderliche **Munition** könnte selbst in dieser Zeit **nicht** hergestellt werden. **Die Herstellung der erforderlichen Artillerie würde etwa 2 Jahre in Anspruch nehmen,** ganz abgesehen von allem anderen Material, wie Patronentaschen, Sattelzeug, Zugriemen, Wagen, Zelte, Uniformen, Lazarettmaterial, Konserven usw. Selbst wenn also eine Absperrung Englands gar nicht in Berechnung kommt, kann man schwer einsehen, wie es England glücken sollte, wie reich es auch an Geld sein mag, ein solches Millionenheer in etwa 1½ Jahren auszurüsten. Wahrscheinlich wird es mindestens die doppelte Zeit dazu gebrauchen, so daß Aeußerungen von englischer Seite, daß der Krieg fünf Jahre dauern würde, unzweifelhaft mit Rücksicht auf die genannten Schwierigkeiten gefallen sind.

## Die finanzielle Unterstützung Serbiens, Montenegros u. Griechenlands durch Frankreich.

bb **Berlin**, 5. März. (**Privattelegr.**) Dem „Lokalanzeiger" wird aus Genf gemeldet: Die französische Regierung erteilte den Parlamentsvertretern intime Aufklärungen über die Verwendung der Serbien, Montenegro, Griechenland und dem Ministerium des belgischen Königs zu bewilligenden **1350 Millionen Franken.** Dieser, größtenteils schon verausgabte Betrag soll durch die dem Finanzminister Ribot morgen zu erteilende parlamentarische Ermächtigung, eine weitere Milliarde Schatzbonds auszugeben, [illegible] durch andere Operationen mit Hilfe der Großbanken gedeckt werden. Mehrere Volksvertreter bemängelten den Ministern gegenüber, daß der eigene französische Heeresbedarf bei den enormen Aufwendungen für fremde Armeen unzureichende Berücksichtigung findet und erklärten es für wünschenswert, zu erfahren, ob die französische Industrie aus den Zuwendungen für fremde Heereszwecke ausreichenden Nutzen ziehe und wie die Bestellungen verteilt werden.

# Der See-Krieg.

**Der englische Premierminister ist mißverstanden worden.**

bb **Kopenhagen**, 5. März. Die „Times" behaupten, die Erklärungen des Premierministers im Unterhause seien von verschiedenen Seiten mißverstanden. Es bestehe nicht die Absicht, alle Handelswaren auf die Liste des unbedingten Konterbandehandels zu setzen, es werde auch keine Ergänzung der Liste vorgeschlagen, die in den Erklärungen vom 4. August, 21. September und 29. Oktober enthalten seien. Auch sei **keine eigentliche Blockade** geplant. Trotzdem bestehe kein Zweifel über den ernsten Charakter der getroffenen Maßnahmen. **Es sei sicher, daß die neutralen Mächte dadurch geschädigt** würden. Die Regierung werde daher das größte Entgegenkommen zeigen, u. a. durch den Kauf der beschlagnahmten Schiffe oder Ladungen.

*

**Opfer des Unterseebootskrieges.**

bb **Hamburg**, 5. März. Nach hierher gelangten Meldungen aus England liegt ein teilweise gesunkener englischer Dampfer zwei Meilen westlich von der Folkstonemoole. Das Heck und ein Teil des Schornsteins ragen aus dem Wasser. Weiter ist von dem Dampfer nichts zu sehen. Einzelheiten, welcher Dampfer es ist und wie er gesunken ist, fehlen.

*

**Vom Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich" versenkt.**

bb **Amsterdam**, 5. März. „Daily Expreß" meldet, daß die Segelschiffe „Jean" auf der Reise von Montevideo nach der Westküste Südamerikas und „Kildalton" auf der Reise von Liverpool nach der Westküste von Südamerika **von dem deutschen Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich" versenkt wurden.**

*

**Die Haltung Amerikas.**

WTB **London**, 5. März. Die „Times" melden aus Washington vom 3./3.: Amtlich wird mitgeteilt, daß, wenn die Ententemächte nicht imstande sind, die reguläre Blockade Deutschlands zu unterhalten, **die Vereinigten Staaten gegen die Verletzung alter Regeln des Seekrieges protestieren würden.** Weiter wird bekannt gegeben, daß **Präsident Wilson nicht geneigt sei,** mit der neuen Theorie der sogenannten Blockade auf große Entfernung, mit der Aufbringung neutraler Schiffe, die für neutrale Häfen bestimmt seien, sich auf den bloßen Verdacht hin einverstanden zu erklären. Man scheint überzeugt zu sein, daß keine Mühe gespart wird, **um die Kriegführenden zu veranlassen, nach den Grundsätzen der Londoner und Pariser Deklaration zu handeln.** Dieser Gedanke wird wahrscheinlich durch die deutsche Antwort auf die amerikanische Note unterstützt werden. Es ist klar, daß die amerikanische Regierung die öffentliche Meinung bei allen Schritten hinter sich haben wird. Die Aeußerungen aller Blätter außer den „Newyork Harald" über die Erklärung Asquiths sind mehr oder weniger ungünstig. „World" sagt: Die englische Regierung stellt das Gutdünken der Downing Street **anstelle des Völkerrechts** und gibt die Notwendigkeit als Rechtfertigung an. Andere amerikanische Blätter nehmen den gleichen Standpunkt ein.

*

**Machterweiterung für den Präsidenten der Union.**

WTB **Kopenhagen**, 5. März. Laut einer Meldung der „National Tidende" berichten die „Central News" aus Washington: **Das Repräsentantenhaus nahm das Gesetz an, welches die Macht des Präsidenten erweitert, damit er Beeinträchtigungen der Neutralität verhindern** könne. Danach kann er Zollbeamte anweisen, den Schiffen, die in amerikanischen Häfen laden, Zollscheine vorzuenthalten, wenn er Grund hat, anzunehmen, **daß die Schiffe Munition für kriegführende Mächte mitnehmen.** Der Präsident kann ferner bei Ausstellung von Zollscheinen eine Kaution in Höhe des doppelten Wertes der Ladung oder des Schiffes verlangen und dies einziehen, wenn die Reeder oder Kapitäne irgendeinen Verstoß gegen die Neutralitätsvorschriften begehen. Die Reeder und Kapitäne werden in einem solchen Falle außerdem **eine strenge Gefängnisstrafe** erhalten. **Das neue Gesetz gilt für die Vereinigten Staaten und alle zu ihnen gehörigen Inseln.**

*

**Beschlagnahmte deutsche Dampfer unter russischer Flagge.**

* **Kiel**, 5. März. Elf deutsche Dampfer wurden beim Kriegsausbruch im Weißen Meer von den Russen beschlagnahmt. Alle fahren, nachdem sie gründlich umgetauft worden sind, jetzt unter russischer Flagge. Die West-russische Dampfschiffahrtsgesellschaft in Petersburg und die Murman-Gesellschaft in Archangelsk haben die deutschen Schiffe an sich gebracht. Letztere taufte den Dampfer „Rostock" in „Souma" um und sandte ihn vor dem Eintritt der Eissperre nach England. Dort dient das Schiff dem Verkehr zwischen Großbritannien und Frankreich und befördert unter russischer und vielleicht einer neutralen Flagge mutmaßlich Truppen über den Aermelkanal. So führen die Feinde unsere eigenen Schiffe gegen uns ins Feld.

*

**Dänemark erkennt seinen eigentlichen Feind.**

bb **Kopenhagen**, 5. März. „Berlingske Tidende" schreibt: „Die letzten Schritte der englischen Marinepolitik beginnen auch den Gläubigsten in Dänemark die Augen dafür zu öffnen, **wer der eigentliche rücksichtslos selbstische Feind der Neutralen** ist. Die eingestandene Tatsache, daß sich das angebliche Weltreich hinter der Flagge des kleinen Dänemark zu verstecken für gut befindet, hat das Ansehen Englands beim hiesigen Publikum, wie man tagtäglich hören kann, gewaltig untergraben."

*

**Deutsche Unterseeboote im Golf von Biskaya.**

bb **Haag**, 5. März. (**Privattelegr.**) Zwischen der englischen und französischen Marineverwaltung finden, wie „Daily News" mitteilen, zurzeit Verhandlungen über die Einrichtung eines ständigen Torpedowachtdienstes im Golf von Biskaya statt, da **die Anwesenheit deutscher Unterseeboote in diesen Gewässern jetzt zweifelsfrei festgestellt ist,** ja selbst auf der Reede von San Sebastian deutsche Unterseeboote beobachtet worden sind.

*

**Der deutsche Gesandte in Christiania über die Blockade.**

bb **Christiania**, 5. März. (**Privattelegr.**) Die Blätter veröffentlichen eine Unterredung mit dem hiesigen deutschen Gesandten, Grafen v. Oberndorff, über die deutsche Blockadeerklärung. Er sagte u. a.: Ich glaube, daß **die Größe der Gefahr für die Schiffe in der Blockadezone vorläufig gar nicht hoch genug angeschlagen werden kann.** Ich betrachte es als meine Pflicht, nachdrücklich darauf hinzuweisen, um die irrige Auffassung zu zerstören, als wäre die deutsche Erklärung ein Versuch, zu bluffen. **Beim allerbesten Willen können wir den neutralen Schiffen keine Sicherheit garantieren, seit England beschlossen hat, den Union Jack herunterzuholen und uns nur noch neutrale Schiffe zu zeigen.** Die Bemalung mit den Farben neutraler Länder kann nur allzu leicht von den Engländern nachgeahmt werden und wenn man schließlich erwägt, daß diese „neutralen" Schiffe **mit Kanonen bewaffnet** sind, so läuft jedes Unterseeboot Gefahr, vernichtet zu werden, sobald es herankommt, um den Dampfer anzuhalten und zu durchsuchen. Neben der Gefahr der Unterseeboote existiert aber auch noch **die Gefahr der Minen,** die wir in der ganzen Kriegszone legen werden, wie es in unserer Warnung gesagt ist. **Schon allein das Legen dieser Minen sollte meiner Auffassung nach genügen, um neutrale Schiffe zu verhindern, die Blockadezone zu durchfahren.**

*

**Umschwung der öffentlichen Meinung in Amerika.**

WTB **Kopenhagen**, 5. März. In einem Leitartikel erklärt „Politiken": Das Ergebnis der englischen Erklärung ist augenblicklich das, **daß England die öffentliche Meinung Amerikas abstieß.** Durch die letzten Maßnahmen Englands **erreichten die Deutschen endlich in Amerika, was sie seit Beginn des Krieges erstrebten.** Alle Agitation der Deutschen in Amerika erzielte häufig das Gegenteil der beabsichtigten Wirkung, besonders wegen ihrer Heftigkeit. **Nun scheint die Möglichkeit nicht fern zu liegen, daß die Stimmung, jedenfalls in kommerziellen und industriellen Kreisen, zugunsten Deutschlands sich wendet.**

*

**Auch die Flugzeuge greifen ein.**

WTB **London**, 5. März. „Daily Telegraph" meldet aus Grimsby: Ein Oeltank-Dampfer, der in Humber eintraf, berichtet, er sei zwischen Yarmouth und Spurnhead von einem feindlichen Flugzeug angegriffen worden, das aus geringer Höhe drei Bomben geworfen habe. Dem Schiff sei es durch ein schnelles Manöver gelungen, dem Angriff zu entgehen. — „Daily Chronicle" berichtet aus Dundee: Der Glasgower Dampfer „Damblair" mit einer Ladung Jute von Kalkutta wurde am Freitag auf der Höhe der Küste von Essex von einem feindlichen Flugzeug angegriffen, das drei Bomben warf, welche jedoch fehlgingen.

## Mehlpreisermäßigung in England.

WTB **London**, 5. März. Die „Times" meldet: Die Londoner Müllervereinigung ermäßigte den Mehlpreis um einen Schilling, also auf 52 Schilling. Dies ist die erste Preisherabsetzung seit Beginn des Krieges. Auch die Preise für Weizen sind herabgegangen, und zwar für englischen Weizen um einen Schilling, für fremden um 1½ Schilling. Es herrscht großer Bedarf an Dampfern für die Weizen- und Haferfracht aus Amerika nach Frankreich.

## Der österreichisch-ungarische Bericht.

WTB **Wien**, 5. März. **Amtlich wird verlautbart: An der Gefechtsfront in Russisch-Polen, Westgalizien gestern im allgemeinen Ruhe.**

**In den Karpathen wurde in einigen Abschnitten gekämpft. Die Situation hat sich nicht geändert.**

**Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:**
**v. Höfer, Feldmarschalleutnant.**

## Die Karpathenschlacht.

bb **Berlin**, 5. März. (**Privattelegr.**) Aus dem österreichischen Kriegspressequartier meldet der Berichterstatter der „B. Z." seinem Blatte folgendes: **Die Karpathenschlacht nimmt von Stunde zu Stunde an Heftigkeit und Intensität zu.** Die Russen, die trotz energischster Anstrengungen **in die Defensive gedrängt** wurden und bei neuerlichen offensiven Versuchen wiederum erfahren mußten, **daß sie die Stoßkraft zu einer umfassenden starken Offensive nicht mehr besitzen, erweisen sich in der Verteidigungstaktik als sehr geschickt.** Sie nutzen den Vorteil der inneren Linien stets mit kluger Berechnung aus und parieren drohende Umklammerungen stets mit verzweifelter Energie durch stetige, wütende Gegenangriffe und rasches Heranwerfen von Massen. **Ihre Verluste sind dadurch sehr groß,** doch gelingt es ihnen dabei auch im gegenwärtigen Augenblick noch, die Entscheidung, an deren für die verbündeten Truppen günstigen Ausgang gar nicht mehr zu zweifeln ist, aufzuschieben. Von besonderer Heftigkeit sind augenblicklich die Kämpfe im Zentrum in der Linie Uszok—Lupkow, wo **österreichisch-ungarische und deutsche Truppen in gemeinsamem Ringen in den letzten Tagen, wenn auch unter Opfern, den Russen alle ihre in zahlreichen Sturmläufen errungenen Vorteile entrissen.** Punkt für Punkt, der von den Vortruppen geräumt worden war, wurde zurückerobert. Alle Bemühungen der Russen, sich wieder in deren Besitz zu setzen, werden blutig abgewiesen.

## Die Kämpfe in Nordpolen.

bb **Wien**, 5. März. Die Korrespondenz „Rundschau" meldet: Russische Kriegsberichterstatter teilen mit, daß im Norden von Warschau eine Gegenoffensive der **Russen in der Entwicklung** sei und daß sich an der Linie Plock-Racionz starke feindliche Truppenkonzentrationen vollzögen, die offenbar darauf berechnet seien, die russischen Angriffspläne zu vereiteln und die Gefährdung Warschaus von mehreren Seiten aus anzubahnen. Amtlich wird in Petersburg gemeldet, daß entlang der gesamten Front vom Orte Jedwabno am Bobr bis Bodanow an der Weichsel **eine heftige deutsche Offensive** erfolge. Ein Berichterstatter betont, die Kriegslage in **Polen sei schwankend. Die einzelnen** Ortschaften wechseln fortwährend die Besitzer; sie seien heute in deutschen, morgen in russischen Händen und umgekehrt. Die Kriegsberichterstatter, die von großen österreichisch-ungarischen Truppenverschiebungen in der Bukowina erzählen, bezeichnen die Kämpfe in den Karpathen gegenwärtig als im Vergleich zu den Ereignissen in Polen von sekundärer Bedeutung, obwohl man mit äußerster Erbitterung und unter den schwersten Verlusten operiere.

## Rußlands Verbindung mit der Außenwelt.

* **Kiel**, 5. März. Die Hoffnung der Russen und Engländer, daß Archangelsk und das Weiße Meer infolge des ungewöhnlich milden Wetters früher als gewöhnlich für die Schiffahrt in diesem Jahre offen sein werden, erweist sich als trügerisch. Im Norden Rußlands ist aufs neue scharfe Kälte eingetreten. In Archangelsk sank der Wärmemesser bis auf 20 Grad unter Null, am Montag früh wurden 10 Grad unter Null gezählt. Bei nördlichen Winden ist eine noch größere Kälte zu erwarten, da Spitzbergen am Montag morgen 27 Grad unter Null meldete. Alles spricht dafür, daß Archangelsk die Schiffahrt nicht früher als sonst aufnimmt und daß Briten und Russen sich noch zwei bis drei Monate gedulden müssen.

## Ein französisches Flugzeuggeschwader für Serbien.

WTB **Paris**, 5. März. Laut „Petit Journal" ist in Marseille ein ganzes Flugzeuggeschwader, 80 Mann Flieger, Maschinengewehrschützen und Mechaniker unter dem Befehl eines Hauptmanns eingetroffen, welches sich mit dem nächsten geeigneten Dampfer nach Serbien begeben wird.

## Griechenland.

WTB **Berlin**, 5. März. Zu der Meldung aus Athen, daß dort, wohl beeinflußt durch den kürzlichen Besuch des Generals Pau, ein Kronrat mit Hinzuziehung des Generalstabschefs stattgefunden habe, sagt der „Lokalanz.", in verschiedenen Kreisen sei der Eindruck gezeitigt worden, als ob mit einem baldigen Eintritt Griechenlands in den Weltkrieg, und zwar auf der Seite des Dreiverbandes, zu rechnen sei. Der heutige Weltkrieg sei zwar nicht arm an Beispielen, in denen Völker und Regierungen gegen alle gesunde Vernunft handelten, aber gerade dem Ministerpräsidenten Venizelos sei so etwas nicht zuzutrauen. Er habe sich bisher als ein kluger und vorsichtiger Staatsmann erwiesen, daß man nicht annehmen könne, daß er sein Land von neuem in einen Kampf verwickeln möchte, in dem viel zu riskieren aber selbst im besten Falle nur wenig für sein Land zu gewinnen sei.

WTB **Paris**, 5. März. Der „Petit Parisien" glaubt, daß der Reise des griechischen Gesandten in Paris, Romanos, nach Athen eine besondere Bedeutung beizumessen sei. Die Besprechungen, die Romanos mit dem griechischen Ministerrat hatte, ließen erkennen, daß Griechenland am Vorabend entscheidender Handlungen stehe. Wenn Griechenland seine alten Wünsche verwirklichen wolle, sei jetzt der Augenblick gekommen, sie durch eine Intervention geltend zu machen.

## Der japanisch-chinesische Konflikt.

WTB **London**, 5. März. „Daily Telegraph" meldet aus Peking, daß nach einer amtlichen Mitteilung Japan am vorigen Donnerstag den Regierungen von London, Paris und Petersburg den vollständigen Text seiner 21 Forderungen an China, die in der Note vom 28. Januar enthalten sind, mitgeteilt habe.

WTB **London**, 5. März. Die „Times" meldet aus Peking: Die chinesisch-japanischen Verhandlungen wurden gestern fortgesetzt. **China nahm Japans Forderung nach Verlängerung des Pachttermins der Gebiete auf der Halbinsel Liaotung einschl. Port Arthur und Dalny auf 99 Jahre an.**

# Die Dardanellen.

Die bereits zweimalige Beschießung der Dardanellen lenkt jetzt in besonderem Maße die Aufmerksamkeit auf die an und für sich schon in mehrfacher Beziehung interessante Meerenge. Die Straße der Dardanellen, der Hellespont des griechischen Altertums, verbindet das Aegäische Meer mit dem Marmarameer und trennt Kleinasien von der Halbinsel Gallipoli, einem schmalen Vorsprung der Balkanhalbinsel, der im Altertum Thrazischer Chersones hieß. Sie ist etwa 65 Kilometer lang, im Durchschnitt 5 bis 6 Kilometer, an der schmalsten Stelle noch nicht ganz 2 Kilometer breit. Die Dardanellen haben als Eingangstor nach Konstantinopel eine hohe kommerzielle wie auch militärische Bedeutung. Deshalb sind sie außerordentlich stark befestigt und an dem durchgängig von den Kanonen beherrschten schmalen südwestlichen Teile mit starken Sperrforts versehen. Schon seit langer Zeit sind befestigt der Eingang selbst durch die im Jahre 1881 neuerbaute Batterie Seddil-Bahr und das gegenüberliegende Fort Kum-Kale, dann die engste Stelle zwischen Kilid-Bahr und Tschanak-Kalessi, einer Stadt von etwa 10 000 Einwohnern, wo im Jahre 1660 Sultan Mohammed IV. zwei Schlösser erbauen ließ, in denen später die von den Türken Kämmerlüfs genannten Riesenkanonen Aufstellung fanden. Diese Anlagen wurden im Jahre 1830 durch Errichtung der Batterien Namasiata im Süden und Degirmen-Burum-Tabiassi im Norden verstärkt und im Bereich der Enge zwischen den Ruinen des alten Sestos und Abydos das Fort Boghalü Tabia und gegenüber das von Nagara erbaut. Unter Sultan Abdul-Asis beschloß die Pforte im Jahre 1863 auf Anregung des damaligen englischen Botschafters Sir Henry Bulwer den allmählichen Umbau der infolge der Erfindung der gezogenen Kanonen wie der Panzerschiffe fast wertlos gewordenen Dardanellenbefestigungen, und die Arbeiten wurden im April 1864 begonnen. Dann wurden sie bis zum Ausbruch des russisch-türkischen Krieges im Jahre 1877 unter mancherlei Erneuerungen fortgeführt und haben das Resultat gehabt, daß die drei Batterien Namasiata Medschidieh und Degirmen-Burum-Tabiassi und das Fort Nagara den Anforderungen der Neuzeit entsprechend fertiggestellt worden sind. Im Laufe der Zeit wurden noch weitere Verbesserungen und Verstärkungen vorgenommen.

In der Geschichte haben die Dardanellen eine große Rolle gespielt. Hier, wahrscheinlich an der schmalsten Stelle, schlug der Perserkönig seine Brücke, und hier setzte Alexander der Große nach Asien über. Im Jahre 1356 gingen die Türken über die Dardanellen. Den ersten Versuch, in die Meerenge einzudringen, machte der als Admiral in russischen Diensten stehende Engländer Elphingstone am 26. Juli 1770 mit drei Linienschiffen und vier Fregatten bei Verfolgung zweier türkischen Linienschiffe, aber er scheint Kum-Kale und Seddil-Bahr passierend, nur bis Kepes-Burum gelangt zu sein. Der englische Admiral Duckworth gelangte, von der türkischen Batterie bei seiner Durchfahrt am 19. Febr. 1807 unbelästigt, bis nahe vor Konstantinopel, mußte aber unverrichteter Dinge die Rückfahrt antreten. Der Dardanellenvertrag vom 13. Juli 1841, den die fünf Großmächte mit der Türkei abschlossen, und der durch den Pariser Frieden im Jahre 1856 im wesentlichen bestätigt wurde, setzte fest, daß kein nicht türkisches Kriegsschiff ohne Bewilligung der türkischen Regierung in die Dardanellen einlaufen und sie passieren darf. Auch Handelsschiffen fremder Nation ist die Durchfahrt der schmalsten Stelle bei Tschanak-Kalessi bei Nacht untersagt, und sie sind zur Vorzeigung der Pässe und zur Zahlung einer Leuchtturmgebühr verpflichtet. Der Londoner Vertrag vom 13. Juli 1871 sowie der Berliner Friede vom 13. Juli 1878 bestätigten die Schließung der Dardanellen nach Maßgabe des Pariser Friedens, indes fuhren im Februar 1878 englische Kriegsschiffe durch die Dardanellen, um Konstantinopel vor den Russen zu schützen. Im Jahre 1891 wurde die Dardanellenfrage von neuem aktuell, als mehrmals russische Schiffe mit Soldaten an Bord von den Türken an der Durchfahrt gehindert wurden. Die Türkei schloß darauf ein Abkommen mit Rußland, wonach die Schiffe der sogenannten Freiwilligen Flotte Rußlands, wenn sie die Handelsflagge führen, die Dardanellen frei passieren, und wenn sie Sträflinge oder Soldaten an Bord haben, der türkischen Regierung vorher davon Anzeige machen sollen.

Wie verlautet, ist die jetzige Beschießung der Dardanellen auf eine Bitte Rußlands an Frankreich und England zurückzuführen, daß ihm durch Oeffnung der Dardanellen eine Ergänzung seiner Kriegsvorräte möglich werde; denn die russischen Waffenfabriken könnten ihren Verpflichtungen auch nicht annähernd nachkommen, weil ihnen die Zufuhr der notwendigen Maschinenteile abgeschnitten sei und sich außerdem ein gänzlicher Mangel an chirurgischen und medizinischen Instrumenten sowie an Arznei fühlbar mache. Viel Glück aber wenden die Engländer und Franzosen mit ihrer Schießerei wohl nicht haben.

# Französische Matinee im Sennelager.

In welcher Weise von deutscher Seite für die Unterhaltung der feindlichen Gefangenen gesorgt wird, schildert in launigen Worten der Brief eines als Dolmetscher dienstuenden Oberlehrers an den „Münsterischen Anzeiger". Es heißt darin u. a.: In der 2ten Kantine gaben die französischen Künstler (im Sennelager) heute Nachmittag ihren Landsleuten die sonntägliche „Matinee". Die Herren Gäste werden auf der sauber hektographierten Einladung gebeten, ihre Schemel mitzubringen, da die Baracke keine Sitzgelegenheit hat. 1½ Uhr ist Ouvertüre, 2 Uhr geht der Vorhang hoch. Solange nämlich dauert der Einzug in die Festhalle. Da drängt sich nun die viele Hunderte zählende Schar freudig schwatzend vor der engen Eingangstür, während die mitwirkenden Künstler mit geheimnisvoller, wichtiger Miene durch eine Nebentür in das Allerheiligste hinter dem Rideau verschwinden. Außer Franzosen bilden Russen, Neger und Vertreter des edlen Albion das Festpublikum. Alles qualmt fürchterlich die unmöglichsten Mutzpfeifen und Zigaretten. Auf die ersten Reihen werden die deutschen Gäste komplimentiert. Nun sitzt alles erwartungsvoll vor dem mit Geschmack improvisierten Vorhang. Ein Marsch auf dem Klavier ersetzt die Ouvertüre, dann dreimaliges starkes Klopfen anstatt unseres Klingelzeichens, und der Vorhang teilt sich. Der Hintergrund stellt das geliebte Sennelager dar mit seinen Baracken und dunklen Fichtenwäldern. Im folgenden greife ich einige Nummern des abwechselungsreichen Programms heraus.

Ein lyrischer Bariton besingt Frauentränen und Liebesleid — Münster würde sich glücklich schätzen, ihn am Stadttheater verpflichtet zu haben. Ein Conferencier plaudert humorvoll über Kinderreichtum und seine Plagen. Bob und Lili Excentriques Americain liefern die Clowns des Abends. Da müssen auch die wachthabenden deutschen Landsturmler von Herzen lachen, die mit erbeuteten französischen Gewehren die Gesellschaft wohlwollend bewachen. Ein Geigenspieler trägt mit guter Empfindung Menuett von Boccherini und Mazurka von Chopin vor. Ein normannischer Bauer plaudert und tölpelt in seiner Mundart, wie er sich durch seinen Dickkopf mit Prozessen usw. ruiniert habe, aber sein Kehrreim ist immer wieder: Che min drei (j'ai mon droit). Nun kommt der Clou der Vorstellung: Captain Ben Nelly. Mittelgewichtsmeisterschaftsboxer von Irland tritt gegen den Leichtgewichtschampion von Indien, Charles Edler, in die Schranken, ein auf deutschem Boden etwas ungewöhnlicher „Genuß". — Nach den üblichen drei Gängen beendet der Ruf des Schiedsrichters unentschiedenen Kampf. Ein Handedruck und die beiden Helden verlassen, mildschmerzlich lachend, unter Beifallsgetose die Arena. — Ein Dialog zwischen zwei Bummlern folgt, die sich als ehemalige Studenten der Pariser Universität wiedererkennen, die in jenen Jahren in ihrem Größenwahn den Himmel stürmen zu können glaubten, und die jetzt überjetzig sind, als sie drei Sous aus ihren Taschenfalten zusammenfinden. Trotz des vorzüglichen Spiels finden die Künstler nach dem nervenaufpeitschenden Boxkampf ein wenig dankbares Publikum. Zum Schluß ein Kunstgenuß ersten Ranges: Ein Tenor der Pariser Grand Opera, mit einem Schmelz und einer Kraft bis zum hohen C, daß alles in Raserei ausbricht, als er, fortwährend die letzte Fermate anhaltend, langsam im Hintergrund verschwindet. Leider gibt er nichts zu. Seine Stimme ist aber auch wirklich zu schade für den rauchgefüllten Raum.

Die ganze Vorstellung dauerte ungefähr drei Stunden, und das alles für 20 Pfg., die den bedürftigen gefangenen französischen Landsleuten zugute kommen. Nun drängt alles wieder seinem geliebten „Heim" zu. In endlos langer Kolonne ziehen sie dahin, jeder übermütig seinen Schemel schwingend. Wären nicht an beiden Seiten des Weges Stacheldrahtspaliere mit der vertraulichen Warnung in drei Sprachen von wegen Hochspannung, man könnte sich sonst wo in Frankreich auf einer Kirmes glauben. Die wenigen deutschen Landsturmler ordnen mit dem ganzen Aufwand ihrer Sprachkenntnisse die sich bewegende Schar: oui, oui, da bleib stehen. Mensch du bist ja wohl toll, zu marsch en avant! Awangi

## Die Union und Frankreich gegen Japans Chinapolitik?

bb **Paris,** 5. März. Wie die Pariser Ausgabe des „New York Herald" berichtet, will die Regierung der Vereinigten Staaten in Tokio **gegen die Forderungen Japans an China protestieren.** Das Blatt ist zu gleicher Zeit zu der Erklärung ermächtigt, daß **auch Frankreich** die japanischen Forderungen nicht anerkennen werde. (Dieser letzten Annahme ist wenig Glauben beizumessen, **da** Frankreich sicherlich allen japanischen Gelüsten entgegenkommen würde, wenn Japan ihm Hilfe leisten würde. Die Red.)

## Italiens Heeresbereitschaft.

bb **Rom,** 5. März. „Tribuna" stellt fest, daß die Gesetzesvorlage über die militärische Sicherheit und die Ausfuhrverbote sowie einige Aeußerungen des Kriegsministers in Abgeordneten- und Pressekreisen eine gewisse Aufregung hervorgerufen haben. Diese sei nicht berechtigt, weil alle Maßregeln, auch die den Reserveoffizieren auferlegte Pflicht, sich bereit zu halten, lediglich die Heeresbereitschaft bezwecken und keinen Entschluß zum Eingreifen bedeuten. „Tribuna" meint, die Regierung könne auf die volle Disziplin der Nation rechnen, die aber weder durch die Presse und das Parlament, noch durch die Minister ohne Not beunruhigt werden dürfe. Ruhe sei die vornehmste Tugend, und alle Verantwortlichen müßten darin ein gutes Beispiel geben.

„Popolo Romano" schreibt, wer auf eine bevorstehende Mobilmachung schließt, vergißt, daß das neue Reserveoffiziergesetz gerade beweist, daß **die Regierung keine Mobilmachung beabsichtigt,** sonst hätte sie keiner Ermächtigung des Parlaments bedürft, um alle Ersatzoffiziere beliebig einzuberufen und unter den Fahnen zu halten. Auch die neuen Strafbestimmungen für Uebertretung der Ausfuhrverbote und Verletzung des militärischen Geheimnisses würden, wie das Blatt sagt, **ganz anders lauten, wenn der Krieg in Sicht wäre.**

## Die rumänischen Sozialisten.

bb **Basel,** 5. März. Nach einer Blättermeldung aus Rom hat der rumänische Sozialistenführer Rakowski einem Ausfrager des italienischen Sozialistenblattes „Avanti" erklärt: **Die letzten Siege der Deutschen, Oesterreicher und Ungarn haben in Rumänien die Zahl der Freunde der Zentralmächte sehr vermehrt.** Seit dem Eintritt Bratianus in das Kabinett herrschen sie **auch in der Regierung** vor. Der feste Glaube an einen endgültigen Sieg der Zentralmächte hat viele Anhänger. Ihre Zahl vermehrt sich auch schnell. Ebenso gewinnt die Ueberzeugung immer mehr Boden, daß Rumänien von einem Siege Rußlands **nichts,** nicht einmal den Besitz von Siebenbürgen, von seiner Niederlage aber den unbestrittenen Besitz Bessarabiens zu erhoffen habe. Die offenen Erklärungen Sasonows haben vielen Rumänen die Augen geöffnet.

## Der Verwundeten-Austausch.

bb **Karlsruhe,** 5. März. Vorgestern vormittag 1/2 9 Uhr ist der erste Transport schwerverwundeter deutscher Krieger, zusammen 250 Mann, aus Frankreich über Genf, Zürich in Konstanz eingetroffen. Am Bahnhof Konstanz wurden die Kriegsbeschädigten vom Prinzen Max von Baden und Vertretern der Militär- und Zivilbehörden empfangen. Prinz Max stieg in alle Wagen und sprach mit jedem der Soldaten, denen er die Grüße der Heimat entbot, und bei denen er sich nach den Verwundungen, der Art der Gefangennahme und der Pflege erkundigte. Die Soldaten erzählten über ihre Erlebnisse in Frankreich: In den französischen Lazaretten war die Verpflegung unterschiedlich. Oftmals war die Ernährung eine mangelhafte. Auf der Rückreise wurde der Sanitätszug, besonders in Lyon, von dem dortigen Pöbel beschimpft und belästigt; das Volk drohte sogar, die Scheiben des Zuges einzuschlagen. Ueber die Kriegslage wurde den verwundeten Deutschen erzählt, daß die Russen in Berlin, die Franzosen über den Rhein und das deutsche Volk am Verhungern sei. Die verwundeten Soldaten waren zumeist furchtbar verstümmelt, auch verschiedene Blinde waren darunter. Nach der Ankunft in Konstanz wurden alle mit Speise und Trank versorgt, wobei die Konstanzer Regimentskapelle spielte. Später lief ein Telegramm des Großherzogs von Baden ein, der den Verwundeten einen herzlichen Willkommengruß entbot. Sehr lobenswert äußern sich alle Verwundeten über die Aufnahme in der Schweiz.

## Der „heilige" Krieg.

**Italien und die Dardanellenfrage.**

bb **Rom,** 5. März. Das „Giornale d'Italia" befürchtet, einer Meldung des „Berl. Tagebl." zufolge, von einer etwaigen Oeffnung der Dardanellen eine schwere Verwicklung der Weltlage und **Gefahren für Italien.**

*

**Die Dardanellen-Beschießung.**

WTB **Konstantinopel,** 5. März. Die „Agence d'Athènes" meldete unter dem 27. Februar, daß die englisch-französische Flotte an der Spitze der Dardanellenhalbinsel Truppen gelandet und die Flaggen der Verbündeten aufgepflanzt hätte. Demgegenüber ist die **„Agence Milli" zu der Erklärung** ermächtigt, daß **die feindliche Flotte bisher nur die** äußeren Forts hat beschädigen können, daß dagegen die inneren Forts völlig unversehrt sind. Ebenso hat der Feind heute keinen einzigen Mann landen können. Die Nachricht der genannten Agentur ist somit vollständig erfunden.

WTB **Athen,** 5. März. **Meldung der Agence d'Athènes** vom 4. März: **Heute verhinderte der Nebel die Feststellung der Wirkungen der Beschießung, doch stellten drei Torpedobootszerstörer, die an den Dardanellen vorbeifuhren fest, daß die Ortschaften von den Bewohnern geräumt sind.**

WTB **Konstantinopel,** 5. März. Der Vertreter der Telegraphenagentur Milli in den Dardanellen telegraphiert: Die Mitteilung vom 2. März betreffend den **Untergang eines feindlichen Torpedoboots wird amtlich nicht bestätigt.** Eine Untersuchung hat ergeben, daß infolge des Feuers der türkischen Batterien ein feindliches Torpedoboot Pfiffe ausgestoßen hat. Einige andere Torpedoboote kamen zu Hilfe. Der Nebel behinderte die genaue Feststellung der Beschädigungen des Torpedobootes, das, wenn es auch nicht versenkt ist, doch nicht mehr imstande sein dürfte, an den Kämpfen teilzunehmen.

**Landungsversuche.**

WTB **Konstantinopel,** 5. März. Das Hauptquartier meldet: Gestern abend in später Stunde versuchte der Feind unter verstärktem Feuer, an einzelnen Teilen der Küste außerhalb des Feuers unserer Artillerie bei den Stellungen von Sedil-Bahr und Kum-Kale in **Schaluppen Soldaten zu landen.** Anfangs ließen wir den Feind gewähren, aber dann erwiderten wir das Feuer. **Sechzig feindliche Soldaten, welche sich bei Sedil-Bahr ausgeschifft hatten, flüchteten wieder in die Schaluppen und zogen sich unter Zurücklassung von 20 Toten und Verwundeten zurück. 400 feindliche Soldaten, die bei Kumkale an Land gesetzt waren, wurden vertrieben, wobei sie etwa 80 Tote verloren.** Wir hatten 6 Tote und 25 Verwundete in beiden Gefechten. Nach dem gestrigen Mißerfolge teilte sich die feindliche Flotte in mehrere Teile und **bombardierte die offenen unverteidigten Häfen** Dikili, Sarmsak und Aivalik im ägäischen Meere. Zwei Flieger, die den Golf von Saros überflogen, stürzten sich ins Meer. Der Apparat fiel ebenfalls ins Wasser und verschwand. Von den übrigen Kriegsschauplätzen ist nichts nichtiges zu melden.

bb **Haag,** 5. März. **(Privattelegr.)** Um die Aktion gegen die Dardanellen auch vom Golf von Saros aus zu unterstützen (angeblich soll dort ein Landungsversuch gemacht werden), ist, wie die „Central News" aus Paris melden, **ein neues französisches Kreuzergeschwader von Malta aus nach dem ägäischen Meere in See gegangen.** — Hierzu meldet die „Köln. Volksztg." aus Rom: Aus Marseille eingetroffene Schiffsmannschaften berichten: Elf große Dampfer transportierten 20 000 Soldaten. Sie waren begleitet von sieben Kriegsschiffen (vier englischen und drei französischen) und zahlreichen Torpedobooten und treffen morgen in Malta ein. Dann nahmen sie Kurs nach Gallipoli. Weitere 20 000 Mann sollen zur Abfahrt in Toulon bereitstehen.

*

**Internationalisierung der Meerengen.**

WTB **Petersburg,** 5. März. **Take Jonescu erklärt in** einem Interview mit dem Bukarester Korrespondenten der „Rietsch" über die Meerengenfrage: **Tatsächlich würden wohl alle vorziehen, die Türken an ihrem Platze zu lassen.** Wenn es aber den Türken nicht gelinge, die Meerengen zu schützen, so werde vielleicht die Diplomatie **einen Weg zur Internationalisierung der Meerengen** finden.

*

**Aus dem türkischen Hauptquartier.**

WTB **Konstantinopel,** 5. März. Das Hauptquartier teilte gestern abend mit: An der Kaukasusfront nur einige Vorpostengefechte, sonst keine Veränderungen. Von den übrigen Fronten ist nichts Wichtiges zu melden. **Die feindliche Flotte unterhielt eine** Zeitlang ein unwirksames Feuer auf unsere Batterien am Eingang der Dardanellen.

# Letzte Nachrichten.

**Geldpreise für Kriegsgefangene in Rußland.**

WTB **Petersburg,** 5. März. Der Ministerrat ermächtigte die verschiedenen Ressorts und Institutionen, welche Kriegsgefangene zur Verfügung haben, Geldpreise zu bewilligen, um sie zu eifriger Arbeit zu ermutigen.

*

**Vorsicht bei Briefen und Postkarten ins Ausland.**

WTB **Berlin,** 5. März. (Amtlich.) In von Angehörigen und Bekannten an deutsche Kriegsgefangene im Ausland gerichteten Briefen und Postkarten befinden sich nicht selten militärisch wichtige Nachrichten über Kriegsereignisse und Maßnahmen unserer Heeresverwaltung, die auf diese Weise zur Kenntnis unserer Gegner gelangen und für sie unter Umständen von großem Wert sind. Von zuständiger Stelle wird darauf hingewiesen, daß solche die Interessen unserer Landesverteidigung gefährdenden Mitteilungen, die in der Regel nur aus Mangel an Einsicht und Vorsicht erfolgen, unbedingt vermieden werden müssen.

*

## Ein deutsches U-Boot versenkt.

WTB **Berlin, 5. März. (Telegr.) Amtlich. Nach amtlicher Bekanntmachung der britischen Admiralität ist das deutsche Unterseeboot U 8 gestern abend in der Nähe von Dover durch ein englisches Torpedoboot zum Sinken gebracht worden. Die Besatzung wurde gerettet.**

Der Stellvertreter des Chefs des Admiralstabes:
**v. Behnke.**

*

## Ein Zeppelin beschädigt.

WTB **Brüssel,** 6. März. **(Telegr., 2 Uhr nachts.)** Von hier wird vom 5. März gemeldet: **Ein Zeppelin-Luftschiff kehrte gestern von einer erfolgreichen Erkundungsfahrt zurück und landete in der Dunkelheit bei Tierlemont, geriet dabei auf Bäume und erlitt nicht unerhebliche Beschädigungen, so daß es zweckmäßig erschien, das Luftschiff abzumontieren,** was durch die herbeigerufene Mannschaft eines Luftschiffkomandos mit größter Beschleunigung ausgeführt werden konnte. **Das Luftschiff wird in Deutschland wieder zusammengesetzt werden.**

*

**Noch ein neutraler Dampfer von den Engländern aufgebracht.**

WTB **Amsterdam,** 6. März. **(Telegr.,** 2 Uhr nachts.) Der Dampfer „Sommersdyk" von der Holland-Amerika-Linie ist von den Engländern angehalten und nach Gravesend gebracht worden.

*

**Ein russischer Bericht.**

WTB **Petersburg,** 6. März. **(Telegr.,** 2 Uhr nachts.) Der Generalstab der Kaukasusarmee meldet: Am 3. März hat an der kaukasischen Front keine Veränderung stattgefunden.

*

## Das Interesse an den Dardanellen.

WTB **Konstantinopel,** 6. März. **(Telegr.,** 2 Uhr nachts.) Mit Bezug auf einen in der „Neuen Freien Presse" erschienenen Artikel des Grafen Andrassi über die Dardanellenfrage hebt „Tanin" hervor, daß sämtliche aus Italien, Griechenland und Bulgarien eintreffenden Nachrichten dartun, wie sehr diese Nationen durch die Gefahr einer russischen Expansion beunruhigt sind. Das Blatt meint, selbst Frankreich und England werden eines Tages durch die russische Flotte bedroht werden. Sie glauben vielleicht, daß sie, nachdem sie Deutschland zersplittert hätten, Rußland würden angreifen können. Aber sie täuschen sich, denn wenn Rußland sich noch mehr entwickeln wird, wird ihm niemand mehr Widerstand leisten können. Es gibt viele Nationen, die an der Meerenge in demselben Grade interessiert sind wie wir.

*

**Die „Times" warnen!**

WTB **Rotterdam,** 6. März. **(Telegr.,** 4 Uhr nachts.) Von hier wird dem „Berliner Tageblatt" gemeldet: Die „Times" warnen in einem Leitartikel vor verfrühter Begeisterung anläßlich der Beschießung der Dardanellen. Der Artikel betont, die Dardanellen seien nicht im Sturm zu nehmen, sondern müßten Meile für Meile erobert werden.

# Deutsches Reich.

## Anmeldung der Kartoffelbestände.

WTB Amtlich wird gemeldet: Mit Wirkung vom 4. März ordnete der Bundesrat an: **Wer Vorräte von Kartoffeln mit Beginn des 15. März in Gewahrsam hat, ist verpflichtet, bis zum 17. März die vorhandenen Vorräte der zuständigen Behörde anzuzeigen, in deren Bezirk die Vorräte lagern.** Die Anzeige über Vorräte, die sich am Tage der Erhebung auf dem Transport befinden, ist unverzüglich nach Empfang vom Empfänger zu erstatten. Vorräte unter 50 Kilogramm unterliegen der Anzeigepflicht nicht, sofern nicht die Landeszentralbehörde anordnet, daß sich die Anzeige auf solche Vorräte mit erstrecken soll. Der Reichskanzler wird ermächtigt, eine zweite Erhebung der Kartoffelvorräte im April oder Mai bei Anwendung der gleichen Bestimmungen anzuordnen. — Mit Wirkung vom 4. März können die zu Gefängnisstrafen Verurteilten ohne ihre Zustimmung außerhalb der Gefängnisanstalt beschäftigt werden.

**Verordnungen des Bundesrates.**

WTB Der Bundesrat hat folgende Verordnungen erlassen: Die vor Inkrafttreten dieser Verordnung geschlossenen Verträge über den Anbau von Zuckerrüben im Jahre 1915 auf Flächen, die einen Hektar übersteigen, bleiben nur in der Höhe von 3/4 der vereinbarten Anbaufläche in Kraft. Das gilt auch, soweit Aktionäre oder Gesellschafter einer Gesellschaft auf Grund des Gesellschaftsvertrages zum Anbau von Rüben verpflichtet sind. Die vor dem Inkrafttreten dieser Verordnung geschlossenen Verträge von Zuckerfabriken über die Lieferung ihrer Erzeugnisse aus dem Betriebsjahr 1915/16 bleiben nur in der Höhe von 3/4 der vereinbarten Menge in Kraft. Die vor dem Inkrafttreten dieser Verordnung geschlossenen Verträge der Zuckerfabriken oder Rübenanbauer über die Lieferung oder den Bezug von Zuckerrübensamen zur Aussaat im Jahre 1915 bleiben nur in der Höhe von 3/4 der vereinbarten Menge in Kraft. Die vor dem Inkrafttreten dieser Verordnung geschlossenen Verträge über den Anbau von Zuckerrübensamen im Jahre 1915 bleiben nur in der Höhe der Hälfte der vereinbarten Menge oder der anzubauenden Fläche in Kraft. Die Verordnung tritt am 4. März in Kraft.

# Ausland.

**Der Papst und die katholische Organisation der Italiener.**

WTB **Rom,** 5. März. „Osservatore Romano" veröffentlicht einen Brief des Staatssekretärs Kardinals Gasparri an den Präsidenten der Volksunion der Katholiken Italiens, in dem er mitteilt, daß der Papst bestimmt habe, der Vorstand solle eine Kommission von 11 Mitgliedern aus seiner Mitte wählen mit dem Präsidenten an der Spitze und unter Hinzuziehung der Präsidenten der anderen katholischen Vereinigungen Italiens, die die Aufgabe haben soll, der Haltung der italienischen Katholiken eine programmatische Richtung zu geben und Einigkeit in Gedanken und Zielen herzustellen. Der Papst wünsche die Organisation der Union in allen Diözesen und Gemeinden. Er segne die Katholiken und katholischen Vereinigungen.

## Die englische Arbeiter-Bewegung.

bb **Berlin,** 5. März. Der „Lokalanz." meldet aus Basel: Der Pariser „Eclaire" veröffentlicht den Inhalt eines beachtenswerten Briefes eines Londoner Korrespondenten, der zugibt, daß die Unzufriedenheit unter den englischen Arbeitern, besonders in der Waffenindustrie des Clydebezirkes, erheblich an Umfang gewinnt. Er erklärte die zunehmende Erbitterung damit, daß die Zensur unerklärlicherweise die Arbeiter gehindert habe, ihre Forderungen in der Presse zu vertreten. Ferner seien die Arbeiter erregt, weil gewisse Lieferanten sich unerhört durch die Kriegsaufträge bereicherten, ohne den Arbeitern davon den geringsten Gewinnanteil zukommen zu lassen. Auch Wuchergesellschaften im Getreidehandel regen die Arbeiterbevölkerung auf. Der Korrespondent berichtet weiter: **Die Engländer ertrügen nur schwer die Härten des ungewohnten Kriegszustandes.** Die Regierung habe angesichts des allgemeinen Protestes zugeben müssen, daß die Engländer nur im Notfall, z. B. bei einer feindlichen Invasion, vor einem Kriegsgericht zu erscheinen brauchten, dagegen begehe man die unerklärliche Ungerechtigkeit, für Angehörige der Verbündeten oder der neutralen Staaten auch jetzt nur die Kriegsgerichte als zuständig zu betrachten.

WTB **London,** 5. März. Die „Times" meldet aus Glasgow: **Die Lage am Clyde ist noch immer sehr unbefriedigend, obwohl die Arbeit wieder aufgenommen worden ist.** Nur das Streikkomitee hat Einfluß auf die Arbeiter. **Wenn die passive Resistenz erklärt werden würde, würde zwar wahrscheinlich nur ein Teil der Arbeiter mittun, es würde jedoch genügen, die ganze Produktion aufzuhalten.** Das Blatt fügt hinzu, der Vorwand, daß die Firma amerikanische Arbeiter beschäftige und ihnen besondere Prämien zahle, sei nicht stichhaltig, da dieselbe Arbeit den Clydearbeitern zu besseren Bedingungen angeboten, jedoch von ihnen zurückgewiesen worden sei.

WTB **London,** 5. März. „Daily News" melden: Am Mittwoch fand eine Versammlung der Consiliation Boards **der vereinigten Kohlenbergbaudistrikte von England und Nordwales** statt, in der die Arbeiter Vorschläge für **ein neues Lohnabkommen** unterbreiteten. Die Leute fordern eine **Erhöhung des Mindestlohnes um 5 Prozent und des Höchstlohnes um 7½ Prozent.** Die Beratungen wurden bis 11. d. Mts. vertagt, um es den Bergwerksbesitzern zu ermöglichen, die Vorschläge in Betracht zu ziehen.

WTB **London,** 5. März. Die Aussichten auf Beilegung des Ausstandes der Kohlenträger in Liverpool sind seit vorgestern besser. Inzwischen wird die dringendste Arbeit von freiwilligen Arbeitern, die von der Civic Service League gestellt werden, verrichtet. In **Northampton, wo die Arbeiter der Schuhindustrie** höhere Löhne verlangen, schweben Verhandlungen. Da die Arbeitgeber bereit sind, den Angestellten für die Dauer des Krieges eine Lohnaufbesserung zu gewähren, hofft man, einen Ausstand zu vermeiden.

WTB **London,** 5. März. Die „Times" schreibt: **Die Arbeiterbewegung verursacht der Regierung Sorgen.** Abgesehen von den Verwicklungen am Clyde sind die **Londoner Hafenarbeiter sehr widerspenstig;** die Arbeiter in den Schuhfabriken von Northampton machen Schwierigkeiten, die Gewerkschaften befinden sich allgemein in einem ungewöhnlich aufgeregten Zustande. Die verhältnismäßige Leichtigkeit, mit der die Eisenbahner die jüngste Lohnerhöhung erreicht haben, **hat viel mit der** gegenwärtigen Gärung zu tun. Das Ministerium wünscht natürlich nicht, zu den äußersten Maßregeln zu schreiten, ehe sie dazu gezwungen ist. Aber die verantwortlichen Arbeiterführer vergaßen **nicht, daß die Reichsverteidigung der Regierung eine nahezu unbeschränkte Gewalt gab.** Eine der Bestimmungen ermächtigt die Admiralität und die Army Council jede Waffen- und Ausrüstungsfabrik sowie deren **Werke in Besitz zu nehmen,** und es ist vorgesehen, daß jeder Inhaber, Beamte und Angestellte von ihnen ihren Befehlen als derzeitigen Benutzer der Fabrik oder der Werke **gehorchen** muß. Eine Weigerung würde eine Zuwiderhandlung gegen das Gesetz sein.

*

**Beendeter Kohlenträgerstreik.**

WTB **Rotterdam,** 6. März. **(Telegr.,** 2 Uhr nachts.) Wie der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" aus London meldet, ist der Streik der Kohlenträger in Liverpool durch Vermittlung des nationalistischen Abgeordneten O. Konnot beigelegt worden.

## Kirchliche Nachrichten.

* **Rom,** 5. März. Papst Benedikt XV. empfing in längerer Privataudienz den preußischen Gesandten Baron von Mühlberg und ließ dem deutschen Kaiser nochmals danken für die bewiesene Bereitwilligkeit zum Austausch kriegsinvalider Gefangener.

## Kanonenernte.

Ueber 300 Geschütze sind nach vorläufiger Zählung aus der Winterschlacht in Masuren in unseren Händen. Ostmärkische und rheinische Landstürmer sind mit Freuden dabei, weitere Kanonen, die von den Russen auf ihrer Flucht in Eile vergraben und versenkt worden sind, nebst Munition und Gefährten ans Licht zu heben. Mögen sich die Diplomaten des Dreiverbandes ihrer Herrschertellung in Amerika rühmen und sich auf den Waffenzustrom von dorther verlassen, sie können es doch nicht ändern, daß Deutschland, trotz aller Meeressperren, über die drei leistungsfähigsten ausländischen Kanonenlieferanten verfügt. Das sind Rußland, Frankreich und Belgien. Sie liefern in Masse und regelmäßig auf ihren Schlachtfeldern und bei Uebergabe ihrer Festungen, und gerade diesen Leistungen gegenüber haben die englischen Sperrmaßregeln kläglich versagt; wo Engländer bei diesen Geschäften in der Nähe waren, wie bei den großen Abschlüssen von Antwerpen, Maubeuge und St. Quentin, da waren sie diejenigen, die zuerst ausgerissen sind und auf die Oberleitung der Kriegsgeschäfte, die sie sich sonst überall anmaßen, Verzicht geleistet haben. So konnten unsere Tagesberichte melden, daß Feldmarschall Hindenburg bei Tannenberg über 500 Geschütze den Russen abgenommen hat, außer den in den Sümpfen versunkenen, in der Herbstschlacht von Masuren über 150, in der Winterschlacht über 300, in den polnischen Kämpfen des Novembers und Dezembers bei Warschau über 100, all die kleinen Ergebnisse gar nicht mitgerechnet.

Nicht selten wissen die Berichte noch von ähnlich zahlreichen Zerstörungen russischer Geschütze zu berichten. Frankreich steht aber an Leistungsfähigkeit an Kanonenlieferungen hinter den russischen Freunden keineswegs zurück. Gleich die Schlacht in Lothringen und die anschließende Verfolgung brachte 150 Geschütze, von den andern deutschen Armeen mußte Herr v. Stein in seinen berühmten ersten Meldungen händeringend sagen, daß sie gar keine Zeit hätten, solche Kleinigkeiten wie eroberte Kanonen zu zählen und zu melden. Nur die Armee Bülow hätte bis Ende August nachgezählt und 350 eroberte Geschütze angezeigt. Daran schlossen sich 400 Geschütze aus Maubeuge. Die kleinen Festungen, die genommen wurden, und die anderen Festungen und Sperrforts, die von den Franzosen kampflos geräumt wurden, trugen alle in erheblichem Maße zur Steigerung der Beute bei. Freundlicherweise hatten die französischen Kommandanten bei kampfloser Räumung der Festen ihre Geschütze mehrfach zur gefälligen Benutzung hinterlassen. Selbst vom Rückzug von der Marne nahmen die deutschen Truppen eine ansehnliche Zahl eroberter Kanonen mit sich.

Bei allen wichtigeren Gefechten des Stellungskriegs pflegt seither auch von erbeuteten genommenen Geschützen die Rede zu sein. Allmählich summt sich das recht hübsch auf; allein bei Soissons kamen 35 Geschütze zum Ganzen. Wenn der französische Generalstab am Abend nichts erfreuliches in seinem Tagesbericht zu melden weiß, was bei ihm die Regel ist, dann drückt er sich dahin aus, die französische Artillerie hätte wieder eine deutsche Batterie „zum Schweigen gebracht". Unsere Artillerie hat im Gegenteil schon manche französische Batterie zum Reden gebracht, hat aus französischen Geschützen französische Munition verfeuert und sich entschuldigt, daß sie nicht besser sei, aber es wäre nur ein Geschenk. Zu den französischen Geschützen gesellen sich die belgischen aus den ersten Gefechten, aus Lüttich, Namur und Antwerpen, allein aus Antwerpen 500 Geschütze.

Das alles zusammen macht für uns mehrere tausend Geschütze, und mit den in Kämpfen zerstörten und absichtlich gesprengten Kanonen zusammen einen noch größeren Verlust der Gegner aus. Noch viel erheblicher wird der Gewinn an Maschinengewehren sein, der sich aber aus den Tagesberichten nicht schätzen läßt, weil die meisten Nachrichten darüber in unbestimmten Ausdrücken gehalten und auch unvollständig sind. Die amtliche englische Politik drückt das Ergebnis freilich so aus, daß sie sagt, je weiter der Krieg fortschreite, um so mehr mache sich die kriegswirtschaftliche Ueberlegenheit des Dreiverbandes geltend. Ja, wenn der Dreiverband die so freigebig ausgelieferten Geschütze und Materialien bezahlt bekäme!

# Provinzielles.

= **Aus dem Landkreise Essen,** 5. März. Im Heeresinteresse ist es erwünscht, daß sich Kraftradfahrer dem Heeresdienst zur Verfügung stellen. Meldungen von solchen aus dem Landkreise Essen sind bis zum 6. März 1915 an das Bezirkskommando 2 zu richten.

* **Neuß,** 5. März. Die Stadt stellt aus ihrem großen Grundbesitz Parzellen, in Viertelmorgen eingeteilt, den Kriegerfamilien zu billigem Pachtpreis als Kartoffel- und Gemüseland zur Verfügung. Das Land wird vorher von der Stadt kostenlos umgepflügt. Jeder der in Frage kommenden 2400 Kriegerfamilien ist durch ein Flugblatt, welches bei Auszahlung der Kriegsunterstützung ausgehändigt wurde, dringend empfohlen worden, von der Einrichtung regen Gebrauch zu machen. Auf diesem Gebiete unerfahrenen Familien wurde sachverständiger Rat durch die städtische Gartenverwaltung und die Mitglieder der landwirtschaftlichen Kommission angeboten.

* **Linz** (Rhein), 5. März. Infolge der vielen Klagen über Störungen der Verdauungstätigkeit beim Genusse von Kriegsbrot sind die Bäcker von der Regierung angewiesen worden, dem Kriegsbrot keinen Sauerteig, sondern Branntweinhefe zuzusetzen. Wenn dadurch auch bei der Höhe der Hefepreise eine kleine Verteuerung des Brotes eintritt, so wird dieses aber doch weit bekömmlicher.

# Vermischtes.

)( **Hannover,** 5. März. Generalfeldmarschall v. Bock und Polach ist gestern abend 10½ Uhr im Alter von 73 Jahren an Herzmuskellähmung gestorben.

= **Innsbruck,** 5. März. Bei Pettneu verschüttete eine Lawine die Gleise der Arlbergbahn. Ein Personenzug wurde aufgehalten. Jetzt ist die Strecke wieder frei. Im ganzen Bezirk Riva sind infolge Schneedruckes 45 Häuser eingestürzt oder deren Dächer eingedrückt worden. Ein Kind wurde getötet.

**Bombenattentat im St. Patricksdom.**

* **Neuyork,** 5. März. Hier wurde versucht, die Sankt Patricks-Kathedrale durch zwei Bomben in die Luft zu sprengen. Der Bombenwerfer gestand, einer großen Verschwörung anzugehören, die ein Schreckensregiment aufrichten wolle. Carnegie, die beiden Rockefellers, Vanderbilt und andere hervorragende Männer sollten ermordet werden. Der Attentäter, Franc Abarno, ein Italiener, wurde morgens um sieben Uhr bei der Messe erwischt, als er zwei unter eine Bank gelegte Bomben mit einer Zigarre anzünden wollte. Die Zündschnur brannte schon, sie konnte jedoch noch gelöscht werden. Der Detektiv, der die Verschwörung entdeckte, hat bei vielen Mitverschworenen, die gleichfalls Italiener sind, zahlreiche Bomben gefunden. Eine geheimnisvolle Explosion hatte sich bereits in der Alphons-Kirche zugetragen.

Zu dem Bombenattentat in der St. Patricks-Kathedrale berichten die englischen Blätter, daß verschiedene Männer verhaftet worden sind, die im Zusammenhange mit dem Attentate stehen. Die Polizei erklärt, daß das Attentat mit einem ausgedehnten anarchistischen Komplott zusammenhänge, daß weit verbreitet sei und bezwecke, Attentate auf viele reiche Persönlichkeiten auszuüben und die Paläste von Carnegie, Rockefeller, Vanderbilt und anderen Millionären zu vernichten, größere Bankhäuser zu dynamittieren und eine allgemeine Schreckensherrschaft in der City einzuführen. Die Zerstörung der Kathedrale sollte das Signal sein zur Eröffnung der terroristischen Campagne. Ein Detektiv hatte sich in die anarchistische Geheimgesellschaft aufnehmen lassen. Zur Zeit des Verbrechens waren etwa 300 Personen zur Messe in der Kathedrale erschienen. Als der Bombenwerfer das Gebäude betrat, wurde er sofort erkannt und von Detektivs umringt, die sich in allerlei Verkleidungen in der Kathedrale befanden. Der Verbrecher warf die Bombe gegen den Altar. Detektivs sprangen hinzu und traten die Zündschnur aus. Der Täter ist ein italienischer Anarchist und heißt Franc Abarno. Er wurde verhaftet.

## 171 Bergleute eingeschlossen.

)( **Leyland** (West-Virginia), 5. März. 171 Bergleute sind infolge einer Gasexplosion in der Grube eingeschlossen. Ausbrechendes Feuer hinderte das Rettungswerk. Nur zwei schwerverletzte Arbeiter sind bisher geborgen; für die übrigen wird das schlimmste befürchtet.

# Eine aparte Mode-Neuheit

## für Knaben

ist der

## Schlupfblusen- u.

## Jacken-Anzug

### in Wolle



elegant kleine Pepitas-Karos und uni blaue Cheviot- und Kammgarn-Qualitäten mit Matrosen-Kragen oder kleinem Kragen und mit Revers
**4.-, 4.50, 5.-, 7.50, 10.-, 15.- bis 30.-**



zweireihige Form mit Falten, kleinem Ueberkragen und Rückengurt, blau und hübschen farbigen Mustern
**3.50, 4.-, 4.50, 5.-, 5.50, 6.-, bis 22.-**

# J. Fischer, HERNE, Bahnhofstr. 78.

Bochum.

Grösste Spezial-Geschäfte für Herren-, Jünglings- und Knaben-Garderoben, fertig und nach Mass.

---

# Persil für Wollwäsche

**Wollwäsche wird nie filzig, sondern bleibt stets locker und griffig,**

wenn zum Waschen **Persil**, das selbsttätige Waschmittel, gebraucht wird. Infolge seiner stark desinfizierenden Wirkung tötet es alle Krankheitskeime selbst beim Waschen in handwarmer Lauge. Deshalb

## besonders vorteilhaft

für Wollsachen, da diese nicht gekocht werden dürfen!

Man beachte folgende

GEBRAUCHS-ANWEISUNG:

Persil wird nicht in kaltem, sondern **handwarmem** Wasser (35° C) aufgelöst und die Wäsche darin etwa ¼ Stunde geschwenkt **(also nicht gekocht!)**. Nach gutem wiederholtem Ausspülen wird die Wäsche ausgedrückt, nicht ausgewrungen. Das Trocknen darf nicht an zu heißen Orten, auch nicht unmittelbar an der Sonne geschehen.

**So waschen Millionen Hausfrauen!**

HENKEL & Cie., DÜSSELDORF,
auch Fabrikanten der bekannten **Henkel's Bleich-Soda.**

---

## Steffen's Saalbau

Besitzer: Adolf Steffen.

Sonntag, den 7. März 1915:
Das erstklassige Grossstadt-Programm.
U. a.:

## Schloss Falkenstein.

Realistisches Schauspiel in 2 Akten, in Szene gesetzt von W. Rollar, ca. 30 Mitwirkende

## Das Kind der Firma.

Urkomische Burleske in 1 Akt.

## In den Flitterwochen.

Militärburleske. Grosser Lacherfolg!

Ausserdem Auftreten der
**Original-Bellons.**
Die dicke Bertha mit ihren zwei 42 cm Geschossen.

**Wer an der Kasse Goldgeld in Zahlung gibt, erhält ein Freibillet.**

Zu zahlreichem Besuch ladet freundl. ein
860 **Adolf Steffen.**

---

## Olympia-Theater

Herne, Bahnhofstrasse 30.

**Erstaufführung!**
Ein Riesenschlachtenbild der Gegenwart, welches — bisher auf dem Filmmarkte erschienen ist. —
Ein Schlachtenbild von gewaltiger Wirkung.
**Grosser 6 Akter:**

## Das Volk steht auf!

Episoden aus der Zeit der Freiheitskriege. Die Schlachtenbilder rollen sich mit einer fabelhaften Lebendigkeit ab und sind wiederum Scenen von gewaltiger Wirkung geschaffen worden.

Wer blieb Sieger? — **„Germania."**

**Detektiv-Schlager voller Spannung!**

## Das eiserne Recht.

**Fesselnde Handlungen in 3 Akten.**

Für diese großen Meister-Film-Werke haben nur wir das **alleinige Erstaufführungsrecht für Herne.** — 834

---

## Für die Konfirmation und Erstkommunion der Kinder

empfehle mein überaus grosses Lager in **Kleiderstoffen** jeglicher Art. Enorme Auswahl in **Kränzen, Buketts, Kragen, Krawatten, Handschuhe, Taschentücher** usw. Unterzeuge, bekannt gute Qualität. Ganz besonders empfehle ich meine **Abt. Schuhwaren** in besseren Marken wie **Dr. Diehl, Fortschritt u. Rheingold** noch zu früheren Preisen. — Grosses Lager für den Frühjahrs-Gebrauch in **Kleiderstoffen, Besätzen, Damen- u. Herrenwäsche, Gardinen, Stores** usw. 759

Auf alle besseren Artikel 10 Proz. Preisermäßigung.

**Kaufhaus Franz Wehling.**

---

## Kaufte einen Waggon lebend. Kälber.

**Kalbfleisch** ohne Unterschied der Stücke à Pfd. **75** Pfg.

Mein prima **Rindfleisch** Pfd. **80** Pfg.

**Alles eigene Schlachtung.**

Schweinefleisch, Rauchware, sowie sämtliche Wurstwaren zu bekannt billigen Preisen.

## Herner Fleischhalle

859 **Bahnhofstrasse 10, gegenüber dem Amtsgericht.**

---

## Kommunion-Kränze
## Engelchen-Kränze

grosse Auswahl neueste Bindeart
empfehlen
***Geschw. Cosmann, Herne,***
Bahnhofstrasse 69.

---

## Landsturmpflichtige

versorgt Eure Angehörigen durch eine Lebensversicherung mit Einschluss der Kriegsgefahr, billigste Beiträge. (Keine Extra-Prämie.) 838

Nähere kostenlose Auskunft erteilt die Agentur **Bochumerstrasse 79.**

---

## Likör-Feldbriefe




auch mit **Cognac, Bonekamp etc.** gefüllt, in bruchsicherer Blech- und Glasflaschenverpackung von ¼ Liter Inhalt besorgt prompt und gewissenhaft

**E. Hufenmann**
Likörfabrik und Drogerie
**v. d. Heydtstraße 25**
Ecke Poststraße (768

**Große Auswahl in Feldpostartikel a. Art.**

---

Wenn der Geschäftsmann schläft oder sich die notwendige Erholung gönnt, arbeitet für ihn rastlos und fast ununterbrochen sein stiller Mitarbeiter: die Annonce im „Herner Anzeiger".

---

**Bier-Restaurant u. Café „Zum Müserbräu"**
Inh.: Emil Peter.
Ab nachmittags 4 Uhr: **Grosses Kaffeekonzert.**
Abends das grosse Programm. Donnerstag **Familienabend**
Kapellmeister Davidowski

---

## PIANOS
**Harmoniums**

Wer gebrauchte od. neue jetzt vorteilhaft **mieten** oder **kaufen** will, wende sich direkt an die Hofpiano- und Flügel-Fabrik

**Roth & Junius,**
**Hagen, Bahnhofstr. 29.**
Aelteste u. grösste Piano-Fabrik des westl. Ind.-Bez. (Kgl.-Preuß. Staatsmedaille). 4147

---

## Frau J. Küppers

Damen-Hut-Salongeschäft. Gabelsbergerstr. 4.
**Trauerhüte, Trauerschleier, Armflore, Crêpe**
stets grosse Auswahl. Billigste Preise
Auswahlsendungen werden prompt besorgt.

---

## Schmalz per Pfd. 70 Pfg.

ist jetzt nirgends zu haben. Als Ersatz empfehlen wir unsere ganz vorzügliche „Sammelkorb"-**Sahnen-Margarine per Orig.-Postpaket franko gegen Nachnahme von Mk. 6.40,** bei Bahnkisten billiger. 82 — Garantie: Zurücknahme. —
**Sammelkorb-Vertrieb G. m. b. H. Magdeburg 26.**

---

## Amtlich festgestellte Preise des Wochenmarktes Herne

am 5. März 1915.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Rindfleisch | — | pro Pfd. | 0,85—0,90 |
| Schweinefleisch (Schinkenstück) | — | „ „ | 0,00—1,10 |
| „ (Nackenstück) | — | „ „ | 0,00—1,10 |
| „ (Cottelets) | — | „ „ | 0,00—1,10 |
| „ (durchwachsen) | — | „ „ | 0,00—1,10 |
| Hammelfleisch | — | pro „ | 0,00—0,00 |
| Kalbfleisch | — | „ „ | 0,00—0,90 |
| Speck (geräuchert fett) | — | „ „ | 0,00—1,40 |
| „ „ durchwachsen) | — | „ „ | 0,00—1,40 |
| Kartoffeln | — | 10 „ | 0,00—0,80 |
| Grüne Bohnen | — | pro „ | 0,00—0,00 |
| Dicke Bohnen | — | „ „ | 0,00—0,00 |
| Wurzeln | — | 2 „ | 0,00—0,25 |
| Zwiebeln | — | „ „ | 0,00—0,25 |
| Zwiebeln (zum Einmachen) | — | „ „ | 0,00—0,00 |
| Steckrüben | — | 2 „ | 0,00—0,10 |
| Rote Beten | — | 2 „ | 0,00—0,25 |
| Rotkohl | — | pro Kopf | 0,00—0,50 |
| Weißkohl | — | „ „ | 0,00—0,50 |
| Kohlrabi | — | „ „ | 0,00—0,00 |
| Wirsing | — | „ „ | 0,00—0,50 |
| Blumenkohl | — | „ „ | 0,00—0,00 |
| Salat (Kopf) | — | „ „ | 0,00—0,20 |
| Salat (Endien) | — | „ Pfd. | 0,00—0,00 |
| Schlangengurken | — | pro Stck. | 0,00—0,00 |
| Gurken (zum Einmachen) kleine | — | 100 „ | 0,00—0,00 |
| „ „ „ mittlere | | 100 „ | 0,00—0,00 |
| „ „ „ große | | 100 „ | 0,00—0,00 |
| Aepfel | — | pro Pfd. | 0,30—0,50 |
| Birnen | — | „ „ | 0,00—0,00 |
| Pflaumen | — | „ „ | 0,00—0,00 |
| Weintrauben | — | „ „ | 0,00—1,00 |
| Butter, Molkerei 1,60 Landbutter | | „ „ | 0,00—1,50 |
| Eier | — | „ Dtzd. | 0,00—1,40 |
| Schwarzbrot | — | 6 Pfd. | 0,00—1,10 |
| Graubrot | — | 6 „ | 0,00—1,40 |
| Weißbrot | — | „ „ | 0,00—0,00 |
| Holländer Käse | — | pro Pfd. | 0,70—1,20 |
| Schweizer Käse | — | „ „ | 1,00—1,10 |
| Schellfische, kleine | — | „ „ | 0,00—0,25 |
| „ mittlere | — | „ „ | 0,00—0,30 |
| „ große | — | „ „ | 0,00—0,55 |
| Schollen | — | „ „ | 0,00—0,00 |
| Barsche | — | „ „ | 0,00—0,40 |
| Kabeljau | — | „ „ | 0,00—0,40 |
| Hechte | — | „ „ | 0,00—0,60 |
| Bresen | — | „ „ | 0,00—0,35 |
| Weißfisch | — | „ „ | 0,00—0,25 |
| Hähnchen zum Schlachten | — | pro Stck. | 0,00—0,00 |
| Tomaten | — | „ „ | 0,00—0,00 |
| Spinnat | — | „ Pfd. | 0,00—0,30 |
| Feldsalat | — | „ „ | 0,00—0,30 |
| Rosenkohl | — | „ „ | 0,00—0,30 |
| Grünkohl | — | „ „ | 0,00—0,20 |
| Schwarzwurzel | — | „ „ | 0,00—0,30 |
| Apfelsinen | — | pro Stck. | 0,03—0,10 |

---

# Pfarramtliche Mitteilungen.

**Sonntag, den 7. März 1915.**

**Bonifatius-Pfarrkirche Herne.**

6 Uhr: Erste hl. Messe. 7 Uhr: Frühmesse mit Predigt. 8 Uhr: Hl. Messe mit poln. Gesang. 9 Uhr: Schulmesse. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 11½ Uhr: Letzte hl. Messe mit Predigt. — Gemeinschaftliche hl. Kommunion der Mädchen der Schule Neustraße, der Jünglings-Sodalität und des eucharistischen Männerapostolates.

Nachmittags 2½ Uhr: Rosenkranzbruderschaft mit Prozession. Nach der Andacht Versammlung der Knaben des Schutzengelbundes im Jugendsaale. 4 Uhr: Versammlung der Jünglings-Sodalität. 7½ Uhr: Bittandacht.

**Herz-Jesu-Pfarrkirche Herne.**

7, 8 und 9 Uhr: Hl. Messen. 10¼ Uhr: Hochamt. — Gemeinschaftliche hl. Kommunion des Männerapostolates, der Jünglings-Sodalität, des Müttervereins und der Schulkinder des Systems Gräffstraße.

Nachmittags 2½ Uhr: Christenlehre. 4 Uhr: Polnische Andacht. Versammlung des Kreuzbündnisses. 6 Uhr: Fastenpredigt.

**St. Marien-Pfarrkirche Herne.**
**(Pfarrkirche Herne-Baukau.)**

7¼ Uhr: Frühmesse. Gemeinschaftliche hl. Kommunion für die Schulkinder des Systems Bismarckstraße, Jungfrauen-Kongregation und für das Männer-Apostolat. 8½ Uhr: Hl. Messe mit polnischem Gesang. 9¾ Uhr: Hochamt mit Predigt. 11¼ Uhr: Letzte hl. Messe mit Predigt.

Nachmittags 3 Uhr: Kreuzwegandacht für die Polen. 6 Uhr: Fastenandacht mit Predigt. 7½ Uhr: Versammlung mit Vortrag für den St. Josefsverein.

**St. Josephs-Pfarrkirche Herne.**
**(Pfarrkirche Herne-Horsthausen.)**

7¼ Uhr: Frühmesse mit Predigt. Gemeinschaftliche hl. Kommunion für die Schulmädchen. 8¾ Uhr: Hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt.

Nachmittags 4 Uhr: Fastenpredigt und Kriegsandacht. Danach im Korte'schen Saale Elternabend, von der Schule veranstaltet.

**Börnig-Sodingen.**

7 Uhr: Hl. Messe mit Predigt und gemeinschaftlicher hl. Kommunion des Männer-Apostolates, der Männer-Vereine und der 2. Abteilung der Kommunionkinder. 8 Uhr: Hl. Messe mit Predigt für die Polen und gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Männer der polnischen Rosenkranz-Brüderschaft. 9 Uhr: Hl. Messe mit Predigt. 10,15 Uhr: Hochamt mit Predigt.

Nachmittags 2,30 Uhr: Andacht mit Predigt und feierlicher Aufnahme der Jünglinge in die Marianische Jünglings-Sodalität. 4 Uhr: Fastenandacht mit Predigt für die Polen.

**Holthausen.**

6½ Uhr: Frühmesse mit Predigt. Gemeinschaftliche hl. Kommunion der Frauen. 8½ Uhr: Schulmesse. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt.

Nachmittags 2½ Uhr: Christenlehre und Andacht. Nach derselben Versammlung der Jünglings-Sodalität bei Herrn Eckmann. 6 Uhr: Fastenpredigt.

**Pfarrkirche zu Eickel-Holsterhausen.**

7 Uhr: Hl. Messe. Gemeinschaftliche hl. Kommunion des Männerapostolates. 8½ Uhr: Hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt.

Nachmittags 2½ Uhr: Fastenandacht für die Polen. 5 Uhr: Fastenpredigt und Andacht.

# Herner Anzeiger - Anzeiger für das Amt Hodingen - Gerther Anzeiger

Zweites Blatt. Samstag, den 6. März 1915. Nummer 54.


## Kriegs-Tagebuch.

XXIX.

**21. Februar.**

Oestlich Ypern wird wieder ein feindlicher Schützengraben genommen. Feindliche Gegenangriffe auf die gewonnenen Stellungen bleiben erfolglos. In der Champagne hat sich die Zahl der in den letzten Kämpfen gefangen genommenen Franzosen auf 15 Offiziere und über 1000 Mann erhöht (blutige Verluste des Feindes außergewöhnlich hoch). In den Vogesen werden die Orte Hohrod und Stoßweier nach Kampf genommen.

In den Karpathen scheitern zahlreiche russische Angriffe unter großen Verlusten für den Feind. Südlich des Dnjester entwickeln sich Kämpfe in größerem Umfange. Eine starke Gruppe des Feindes wird nach längerem Kampfe geworfen (2000 Gefangene, viel Geschütze und viel Kriegsmaterial erbeutet).

Ein deutscher Dampfer bringt die Bemannungen von fünf englischen Schiffen, die der deutsche Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm" versenkt hat, nach Buenos Aires.

**22. Februar.**

Die Verfolgung nach der Winterschlacht in Masuren ist beendet. Die Gesamtbeute beträgt: 7 Generäle, über 100 000 Mann, über 300 Geschütze, zahllose Geräte aller Art, einschließlich Maschinengewehre. Die 10. russische Armee des Generals Baron Sievers kann als völlig vernichtet angesehen werden. (Deutsche Verluste an Toten und Verwundeten noch nicht 16 000 Mann.) — Die österreichisch-ungarischen Truppen haben in den Karpathenkämpfen seit Ende Januar 64 Offiziere und 40 806 Mann gefangen genommen, 34 Maschinengewehre und 9 Geschütze erbeutet.

Die Festung Calais wird in der Nacht vom 21. zum 22. Februar ausgiebig mit Luftbomben belegt. Vorstöße der Franzosen in der Champagne bei und nördlich Perthes und bei Ailly-Apremont werden abgewiesen. In den Vogesen wird der Sattelkopf nördlich Mühlbach im Sturm genommen.

An der Karpathenfront zerschellen russische Angriffe unter bedeutenden Verlusten des Gegners. (Sieben Offiziere und 550 Mann gefangen.) In den Kämpfen südlich des Dnjester werden die Russen aus mehreren Ortschaften geworfen und stark besetzte Höhenstellungen genommen (am 21. und 22. Februar 10 Offiziere und 3338 Mann gefangen).

Schiffsverluste infolge des Unterseekrieges: Der englische Truppentransportdampfer 192 wird bei Beachy Head durch ein deutsches Unterseeboot zum Sinken gebracht. Englischer Dampfer „Memblan" (vermißt). — Südafrikanische Regierungstruppen besetzen Garub, östlich Lüderitzbucht (Deutsch-Südwestafrika).

**23. Februar.**

In der Gegend von Perthes (in der Champagne) greifen die Franzosen mit zwei Infanteriedivisionen an; sie werden unter schweren Verlusten in ihre Stellungen zurückgeworfen. In den Vogesen machen die deutschen Angriffe gegen Sulzern und Ampfersbach (westlich Stoßweier) Fortschritte (500 Gefangene).

Ein erneuter feindlicher Vorstoß aus Grodno wird abgewiesen. Südöstlich Augustowo gelingt es den Russen, an zwei Stellen über den Bobr vorzukommen, bei Sztabin ist der Gegner wieder zurückgeworfen. Bei Prasznysz werden 1200 Gefangene gemacht und zwei Geschütze erbeutet.

Am oberen San wird eine Höhe erstürmt (fünf Offiziere und 198 Mann gefangen). Nördlich des Sattels von Volovec wird ein russischer Vorstoß unter schweren Verlusten des Feindes zurückgeschlagen (300 Russen gefangen).

Schiffsverluste infolge des Unterseekrieges: Englische Dampfer „Oakben" und „Branksome", norwegischer Dampfer „Regin".

**24. Februar.**

Fortgesetzte französische Angriffe in der Champagne bleiben trotz der eingesetzten starken Kräfte ohne den geringsten Erfolg. — Die festungsartig ausgebaute Stadt Prasznysz wird nach hartnäckigen Kämpfen im Sturm genommen; über 10 000 Gefangene, über 20 Geschütze, ein großes Lager von Maschinengewehren und sehr viel Gerät werden erbeutet. In anderen Gefechten nördlich der Weichsel sind in den letzten Tagen 5000 Gefangene gemacht worden. — In Polen südlich der Weichsel drängen die Russen nach einem mit fünffacher Ueberlegenheit ausgeführten Angriff das Vorwerk Mogilly (südöstlich Bolimow).

An der westgalizischen Front bringt der Vorstoß einer Gefechtsgruppe, die den Russen östlich Gryhow mehrere Stützpunkte entreißt, 560 Gefangene und 6 Maschinengewehre ein.

Im Kaukasus endigen mehrtägige Kämpfe in der Umgebung von Bortschobo, nördlich Artwin, mit einem Erfolg der türkischen Truppen, die wichtige Punkte besetzen. Teschet und die Ortschaft Daschkon werden im Sturm genommen. Der Feind zieht sich, von den Türken verfolgt, in der Richtung auf Batum zurück. — Zehn große englische und französische Panzerschiffe erneuern das Bombardement gegen die am Eingang der Dardanellen liegenden Forts; mehrere Schiffe werden durch von den Forts gefeuerte Schüsse beschädigt.

Schiffsverluste infolge des Unterseekrieges: ein englischer Truppentransportdampfer mit 1800 Mann, englische Dampfer Dentford und Raithmoor, Schoner Paolo Barath (stark überfällig), amerikanischer Dampfer Carlo, französisches Torpedoboot Dague (im Hafen von Antivari durch Mine). — Die zweite deutsche Kriegsanleihe wird zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

**25. Februar.**

Bei der Erstürmung einer Höhe werden in den Kämpfen in Südostgalizien neuerdings 1240 Russen gefangen.

Schiffsverluste infolge des Unterseekrieges: Dampfer Western Coast, Harvalion, Rio Parana, ein englischer Kohlendampfer, ein Dampfer unbekannter Nationalität, schwedischer Dampfer Svarton (schwer beschädigt).

**26. Februar.**

In der Champagne werden erneute starke Angriffe der Franzosen abgewiesen. — Nordwestlich Grodno, westlich Lomza und südlich Prasznysz geben neue russische Kräfte zum Angriff vor. An der Skroda südlich Kolno machen die deutschen Truppen 1100 Gefangene. — Durch eine siebenstündige Beschießung durch schwere Geschütze werden die äußeren Forts an den Dardanellen an einigen Punkten beschädigt.

**27. Februar.**

In der Champagne setzt der Gegner seine Vorstöße fort, die in vollem Umfange abgewiesen werden. Südlich Malansourt (nördlich Verdun) werden mehrere hintereinanderliegende feindliche Stellungen erstürmt. (6 Offiziere und 250 Mann gefangen, 4 Maschinengewehre und 1 Minenwerfer erbeutet). Am Westrande der Vogesen werden die Franzosen aus ihren Stellungen bei Blamont-Bionville geworfen; der deutsche Angriff erreicht die Linie Verdenal—Bremenil-östlich Badonviller-östlich Celles; durch ihn wird der Gegner in einer Breite von 20 Kilometer und in einer Tiefe von 6 Kilometer zurückgedrängt. Feindliche Vorstöße in den Südvogesen werden abgewiesen.

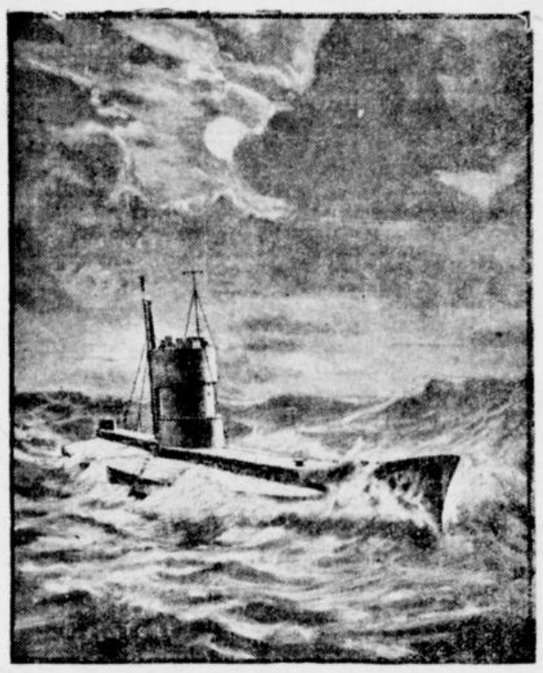
Nordwestlich Grodno gehen neue russische Kräfte vor; der deutsche Gegenstoß wirft die Russen über die Vorstellungen der Festungen zurück (1800 Gefangene). Nordwestlich Ostrolenka wird am Omulew ein feindlicher Angriff abgewiesen. Vor überlegenen feindlichen Kräften, die vom Süden und Osten auf Prasznysz vorgehen, weichen die deutschen Truppen in die Gegend nördlich und westlich dieser Stadt aus.

Schiffsverluste infolge des Unterseekrieges: ein englisches Handelsschiff (bei Ste. Valérie sur Somme).



**Die Leipziger Kriegsmesse.**

Bekanntlich machen die Franzosen große Anstrengungen, um die altberühmte Leipziger Messe nach dem Krieg nach Paris zu ziehen. Man befürchtete, daß wegen des Krieges in diesem Jahr überhaupt kein Meßverkehr stattfinden würde, doch ist die Leipziger Engros-Messe, ganz den früheren entsprechend, gut besucht. Eine nüchterne, selbstbewußte ernste Stimmung, entsprechend der gewaltigen deutschen Zeit, durchweht den Beginn dieser riesenhaften industriellen deutschen Veranstaltung. Wenn auch wegen des Krieges die Aussteller des Auslandes nicht so stark wie sonst vertreten waren, muß es von uns Deutschen mit ganz besonderer Genugtuung begrüßt werden, daß das stolze England durch amerikanische Einkäufer große Bestellungen machen lassen mußte. — Unser Bild zeigt das Leben und Treiben in der Petersstraße, woselbst sich die großen Meßpaläste befinden, und dürfte gleichzeitig eine wertvolle Illustrierung dafür bilden, daß Handel und Wandel in Deutschland noch ihren ruhigen Gang gehen, während die feindliche Presse von einem gänzlichen Stillstande und einer beginnenden Hungersnot in Deutschland fabelt.



**Der deutsche Unterseebootskrieg gegen England.**

Mit großer Spannung hat die ganze Welt dem Anbruch des 18. Februars entgegengesehen. Man kann wohl sagen, daß von diesem Tage an eine neue Zeitrechnung datiert zwischen dem aufstrebenden jungen Deutschland und dem hochmütigen England. Auf und unter dem Wasser verrichten die kühnen deutschen U-Boote Heldentaten, vor denen selbst die Gegner Achtung und Respekt haben müssen. Sollte es Deutschland gelingen, die Zufuhr von Lebensmitteln usw. nach Großbritannien auch nur auf 1½—2 Monate abzuschneiden, so dürfte es mit der anmaßenden Herrschaft Englands auf den Weltmeeren vorbei sein, das stolze Albion müßte um Frieden nachsuchen. Unser Bild zeigt ein deutsches Unterseeboot auf der Fahrt nach der englischen Küste. (Vom Kaiserlichen Reichsmarineamt zur Veröffentlichung genehmigt!)

## Was bei den Vorschlägen in der Ernährungsfrage nicht vergessen werden darf.

Bei den Erörterungen über die Volksernährung ist eines wenig oder gar nicht berücksichtigt worden, dessen richtige Lösung aber erst manche sehr wichtigen Vorschläge durchführbar macht: nämlich die Anpassung des Marktes an die Aenderungen in der Konsumtion. Was nützt es, wenn das Publikum die Ueberzeugung gewinnt, daß der Verzehr von Magermilch und Quarkkäse ein sehr gutes Mittel ist, um unsere Nahrungsmittelvorräte zu strecken, wenn diese Mittel nicht zu erhalten sind vom Milchhändler. Was nützt es, wenn man sagt, es sollte recht viel Gemüse auch auf dem Lande angebaut werden, wenn die Bauernfamilie nicht weiß, wohin sie später mit diesem Gemüse soll, weil auf dem Landdorfe selbst kein Absatz dafür vorhanden ist. Aehnlich ist es mit dem so wichtigen Vorschlag, in möglichst umfangreichem Maß Schweine abzuschlachten. Die Städte können nur in verhältnismäßig geringem Maßstabe Dauerware herstellen, weil die nötigen Vorrichtungen dafür nur in beschränkter Zahl vorhanden sind. Bei der Hausschlachtung auf dem Lande könnte das Fleisch zu weit besserer Dauerware verarbeitet werden; aber was soll der einzelne Bauer mit der über seinen Privatbedarf hinausgehenden Fleischmenge machen? Er weiß zwar, an wen er sich wenden muß, wenn er ein Schwein zu verkaufen hat, aber nicht, ob er auch für seine Dauerware einen Käufer finden wird. Und so ist es noch in manch andern Punkten.

Was uns jetzt am meisten nottut, wenn wir all die guten und oft ausgezeichneten Ratschläge hinsichtlich der Kriegsernährung durchführen sollen, ist die Neuorientierung des Marktes. Hier aber kann nur zielbewußte Gemeinsamkeitsarbeit helfen.

In den Städten müßte durch entsprechend gegliederte Ausschüsse vermittels Umfrage festgestellt werden, wie groß die Nachfrage beispielsweise nach Magermilch, Buttermilch usw. ist; in den Landdörfern aber wäre festzustellen durch einen Ausschuß auf dem betreffenden Dorfe, welche Mengen solcher Milch täglich oder an bestimmten Tagen geliefert werden können. Indem dann durch den Ausschuß auf dem Land an den Ausschuß der Stadt berichtet wird über das mögliche Angebot, wird der städtische Bedarf weit eher und in weit größerem Umfange gedeckt werden können. Die Milch, die bisher dem Vieh vorgeschüttet wurde, kann dann zum allergrößten Teil direkt für die menschliche Ernährung dienstbar gemacht werden.

Bei der Abschlachtung der Schweine zum Zwecke der Dauerwarenherstellung ist es ähnlich. Wenn durch die Landgemeinde festgestellt würde, wieviel Rauch- und Pökelwaren usw. die sämtlichen Bauern der Gemeinde an die städtischen Konsumenten verkaufen könnten, falls durch die Stadt die Abnahme garantiert wird, so könnte durch diesen gemeindegenossenschaftlichen Verkauf diese so wichtige Frage für Produzenten und Konsumenten in weit besserer Weise geregelt werden.

Auf demselben genossenschaftlichen Grundsatze könnte die Beschaffung von großen Mengen von Frühgemüse und Frühkartoffeln erfolgen, wenn städtische Kommunen den künftigen Absatz zu Marktpreisen garantieren. Wüßten die Bauern, daß sie Salat und sonstige Gemüse in großem Maßstabe verkaufen könnten, ohne selbst die Ware an den Markt bringen zu müssen, dann würde vor allem in den von der Stadt entfernter liegenden Orten Gemüse in großen Massen gebaut werden können. Heute geschieht es in diesen Orten nicht, weil keine passende Absatzgelegenheit vorhanden ist. Würde von einer solchen Gemeinde wöchentlich ein oder mehrere Male Gemüse in genossenschaftlicher Lieferung an die nächste Stadt waggonweise verkauft werden können, dann würden die Bauern reichlich Gemüse pflanzen, die Gemüseanlieferung würde sehr stark steigen, in der Ernährungfrage wäre ein sehr großer Fortschritt gemacht, die Produzenten würden gute Preise, die Konsumenten billiges Gemüse bekommen. Notwendig aber ist, daß die Stadtgemeinden zur richtigen Zeit, die größeren durch ein Lebensmittelamt, sich mit den Landgemeinden in Verbindung setzen und die neue Marktorganisation für die bald anhebende Saison festlegen. Notwendig ist dabei nur, daß sowohl die produzierenden Landgemeinden als auch die konsumierenden Städte durch die Abmachung im voraus mit bestimmten Zielen und Größen rechnen können.

Wird der Weg zwischen Produzenten und Konsumenten nicht geebnet, so sind gerade die besten Vorschläge undurchführbar.

*

## Wenn die Schneeglöckchen läuten....

Plauderei von Paul Pasig.

(Nachdruck verboten.)

„Kling — kling — kling", so schallt's zart und fein, „silbrig" möchte man es nennen, durch den noch im Winterschlummer gebannten Wald, in Gärten, wohin sich auf Stunden bereits ein belebender Sonnenstrahl stiehlt, und überall, wo es wie ein leises Ahnen von etwas Kommendem, das schöner und besser ist als das tote, kalte Wintereinerlei, durch die Natur geht. Des Jahres seligste, hoffnungsfreudigste Zeit ist im Anzuge, von der unser Großer so beredt erzählt:

„Vom Eise befreit sind Strom und Bäche
Durch des Frühlings holden, belebenden Blick,
Im Tale grünet Hoffnungsglück;
Der alte Winter in seiner Schwäche
Zog sich in rauhe Berge zurück.
Von dorther sendet er, fliehend, nur
Ohnmächtige Schauer körnigen Eises
In Streifen über die grünende Flur.
Aber die Sonne duldet kein Weißes;
Ueberall regt sich Bildung und Streben;
Alles will sie mit Farben beleben;
Doch an Blumen fehlt's im Revier" ...

Schneeglöckchen läutet! Kann es eine wonnevollere Botschaft geben? Denn das heißt soviel wie: des Winters rauhes, unbarmherziges Regiment gebrochen, die Zeit des Hassens und Stürmens, des Ringens und Kämpfens ist vorbei, die linden Lüfte im Anzuge, und auf ihren leichten, rosenroten Schwingen jene goldenen Tage, von denen ein Dichter singt:

„Ich bin so hold den sanften Tagen,
Wenn in der ersten Frühlingszeit
Der Himmel, bläulich aufgeschlagen,
Zur Erde Glanz und Wärme streut.
Die Täler noch von Eise grauen,
Der Hügel schon sich sonnig hebt,
Die Mädchen sich ins Freie trauen,
Der Kinder Spiel sich neu belebt" ....

Schneeglöckchen läutet! Ist's nicht, als hätte sein Läuten dies Jahr einen ganz besonderen Klang? Feierlich wie sonst freilich erklingt's. Aber der Unterton, der Unterton! Ich will nicht sagen, daß es gerade wie Grabgeläute erklingt. Dazu ist die Zeit nicht angetan, die Lenzeslüfte und Frühlingshoffen bringt, und die Gräber in weiter Runde sprengt und aus ihnen siegreich das neue Leben hervorgehen läßt. .... Aber ernster als sonst erklingen die silbernen Glöcklein in diesem Jahre. Und wir verstehen diesen Ton Deutschlands, unseres Volkes blühende Wehr blutet draußen für des Vaterlandes Sein und Ehre, und der grausame Schnitter Tod hat auch in ihren Reihen gar reiche Ernte gehalten .... Und die da sanken, den Glorienschein des Sieges im brechenden Auge, für sie gibts kein Lenzesahnen mehr hinnieden, und kein Auferstehungsfest läutet ihnen Schneeglöckchen ein. Darum erklingt's wie leises Trauern, Trauern über die ungezählten Opfer, die der unbarmherzige Würger alles hoffnungsfrohen, frischen Lebens auch aus unserer Mitte abgefordert. Aber doch klingt's auch wieder erhebend, tröstend, so recht, wie wir's im nahenden Lenze so gern hören. Denn Schneeglöckchen künden eben vom erwachenden Lenze, vom jungen, aus dunkler Grabeshülle hervorbrechenden Leben, es sind Osterglocken, die das große Auferstehungsfest einläuten. .... Und unsere Toten draußen im Riesenkampfe — haben nicht auch sie den letzten und mächtigsten Feind alles Lebens, den Tod, siegreich überwunden? Ist ihnen nicht auch, wie es die Heilige Schrift so trostvoll verheißt, des Lebens Krone zuteil geworden, die ihr und unser Herr durch seinen Tod und sein siegreiches Auferstehen erwarb? Sind sie nicht eingegangen in einen schönen, ewigen Lenz? Und feiern sie nun nicht droben ohne Aufhören Ostern, im Lande der Seligen, das keinen Tod, kein Welken und Verblühen kennt? .... Und Schneeglöckchen läutet — auch von diesem Lenze! Freilich nur denen, die Ohren haben zu hören. Und ihrer möchten doch recht viele sein! — In vielen Liedern sind unsere lieblichen Frühlingsboten besungen worden. Ueberall sind deren Geläute als die selige Kunde vom leise nahenden Lenze gedeutet. Da hören wir:

„Der Lenz will kommen, der Winter ist aus,
Schneeglöckchen läutet: Heraus! Heraus!
Heraus, ihr Schläfer, in Flur und Heid',
Es ist nicht länger Schlafenszeit!
Ihr Sänger, hervor aus Feld und Wald!
Die Blüten erwachen, sie kommen bald;
Und wer noch schlummert im Winterhaus —
Zum Weben und Leben heraus, heraus!
So läutet Schneeglöckchen durchs weite Land,
Da hören's die Schläfer allerhand;
Und es läutet fort bei Tag und bei Nacht,
Bis sie endlich allesamt aufgewacht."

Der rauhe Winter mit seinen Unbilden und seinem zerstörenden Ungestüm ist der Krieg der finstern Nächte — „Reifriesen" nennt sie die nordische Sage — gegen die lichten Gewalten des Naturlebens, die zu unterliegen drohen, wenn Eis und Schnee für immer oder allzulange die Herrschaft behielten. Im Lenze kommts endlich zum ersehnten Friedensschlusse. Erde und Himmel schließen aufs neue den Liebesbund miteinander. Freundlich lächelt dieser, der seither düster grollend seine spitzen Eisgeschosse und runden Schneebomben nach der Erde warmem Herzen zielte und sie zu ertöten suchte, ihr aufs neue versöhnt entgegen, und dankbar erschließt diese ihre lichten Knospen — und Blumenaugen und blickt dem ehemaligen Feinde so liebesselig ins mildverklärte, nun so freundlich leuchtende Antlitz. Haß und Feindschaft sind überwunden, und Frieden und Liebe haben den Sieg davongetragen. Die ehedem sich so grimmig befehdenden Kämpfe haben sich versöhnt und den lieblichsten Bund geschlossen, den der „Wonnemond" als Kuß besiegeln soll. Schneeglöckchen kündet von diesem seligen Bunde:

„So zart und klein,
So leuchtend fein
Steh'n sie im Kleid, aus Licht und Schnee gewoben,
Verkündend laut
Dem, der sie schaut,
Der Erde Bündnis mit dem Himmel droben."

So läutet Schneeglöckchen hinaus in die Welt:

„Erd und Himmel sind versöhnet,
Und die Lieb' den Sieg errang",

und wie lange wird's dauern, dann liegen sich beide wonnetrunken in den Armen und feiern liebebeglückt ihr bräutliches Fest. Schneeglöckchen sind Friedensglocken! Ist das nicht ganz besonders in diesem Jahre bedeutungsvoll? Nun will's wieder Frühling werden im Lande, der rauhe Winter rüstet sich zum Abzuge, und überall sproßt neues Ahnen und Hoffen empor auf öden, kahlen Fluren. Und dazwischen hinein klingt des Schneeglöckchens Friedensgeläut vom Versöhnen, vom neuen Lieben. .... O möchte es doch auch an den ringenden Völkern zur Wahrheit werden, damit auch ihnen, auch uns, ein neuer Lenz erscheine und mit ihm Friede und Liebe aufs neue Einkehr halte im Lande, das der rauhe Winter des Hasses und der Feindschaft so lange in seinem Banne hielt! Ein Lenz, in dessen Glanze Völker zu neuem, fröhlichem Leben und Schaffen erstehen mögen, solch ein Völkerfrühling möge auch uns beschieden sein ..

„Horch, horch, was klingt im Walde so fein?
Schneeglöckchen läutet den Frühling ein!"

## Russische Kultur.

Aus Bukarest wird der „Schlesischen Zeitung" berichtet: Mihail Sadoveanu, der weitaus bedeutendste unter den heute lebenden rumänischen Schriftstellern, veröffentlicht im „Universul" unter dem Titel „Namenlose Schmerzen" eine erschütternde Schilderung der furchtbaren Greuel, die die russische Soldateska an der friedlichen Bevölkerung der Bukowina verübt hat. Sadoveanu lebt in der oberen Moldau, in der Stadt Falticeni, nahe der Grenze der Bukowina, und er hat vollauf Gelegenheit, das Elend der Flüchtlinge aus dem Buchenlande aus eigener Anschauung kennen zu lernen.

Dieser Tage, so schreibt er, bei einem Schneesturm, der wie ein grauer, beweglicher Flor Himmel und Erde bedeckte, kam an meine Tür ein Flüchtling aus der trauernden Bukowina. Es war ein Rumäne, mit tiefliegenden, leidvollen Augen, aus dem Distrikte von Gurahomora. Schnurrbart und Bart hingen ihm voller Eiszapfen; er stand da, nie gebeugt unter einer furchtbaren Last. „Vorgestern früh", so erzählte er, „haben mir die Kosaken das Haus angezündet, daß es brannte wie ein Streichholz. Damals, als sie ins Gebirge zogen, war es nichts Besonderes. Sie nahmen weg, was ihnen in die Hand fiel, und auch das Weibervolk fand keine Schonung. Jetzt aber, als sie zurückkehrten, verfolgt und geschlagen, da erst lernten wir alles Uebel kennen. Sie kamen in Haufen und waren voller Wut. Sie verlangten raich Heu und Hafer für die Pferde und Essen für sich selber. Gleich darauf kam der Befehl, das Haus des Dorfrichters anzuzünden. Dann brachten sie den jüdischen Schankwirt, um auch ihm seinen Teil zu geben. Einer spießte ihn mit der Lanze auf, und ein anderer, der Mitleid mit ihm hatte, schoß ihn vor den Kopf, um seine Qualen zu beenden. Daraufhin kamen Leute von den Unsrigen und baten, daß man ihre Häuser und ihre Habe vor Raub schütze. Auch sie wurden von den Soldaten aufgespießt und niedergeschlagen. Es war fürchterlich. Und in der herrenlosen Schenke floß der Branntwein aus den Fässern. Die Soldaten tranken sich toll und voll und gingen dann in die Häuser, um ihre Gelüste zu befriedigen. Sie kamen auch zu mir sowie zu den anderen, ich weiß nicht mehr, wieviel es waren. Mich banden sie mit Stricken und warfen mich unter die Ofenbank, damit ich meine Schmach sehe und nichts tun könne, damit ich mich nicht vergreife und nicht sterbe, damit ich lebe als der elendeste aller Menschen. Und ganz zuletzt steckten sie uns das Haus in Brand. Die Weiber liefen davon, wie die Glucken mit den Küchlein, wohin ihre Füße sie trugen, damit wir sie nicht umbringen; und als der Brand aufhörte, als nur die ganze Arbeit unseres Lebens in Asche verwandelt sahen, da gingen auch wir in die weite Welt. Und so kam ich bei diesem Schneesturm an diese Tür."

Es ist kennzeichnend, daß gerade der „Universul", der heute ganz und gar im russischen Fahrwasser schwimmt, und mit aller Kraft für das militärische Zusammengehen Rumäniens mit Rußland eintritt, sich genötigt sieht, derartige Dinge zu veröffentlichen, und daß auch die übrigen rumänischen Blätter die Wahrheit nicht mehr verhehlen können; auch der „Adeverul" nicht, der die Kriegshetze am wildesten betreibt und sehr nahe Beziehungen zur russischen und französischen Gesandtschaft in Bukarest unterhält. Auch dieses Blatt muß sich das Eingeständnis abringen, daß sich die russischen Soldaten auf ihrem Rückzuge in der Bukowina die grausamsten Ausschreitungen gegen die Bevölkerung zuschulden kommen lassen und hierbei auch die Rumänen nicht verschonen. Besonders gräßlich ist der Fall eines österreichischen Landsturmmannes, der im Dorf Terescheni von den betrunkenen Kosaken gefangen wurde. Die Unmenschen schnitten ihm die Nase, die Ohren und die Hände ab und hackten ihm schließlich, nachdem sie ihn in bestialischer Weise gemartert, auch den Kopf ab, den sie auf die Straße warfen, indem sie schrien: „So wird es jedem ergehen, der sich unseren Befehlen nicht unterwirft."

In diesem Lichte stellen sich die russischen „Befreier" dar, die für die „Freiheit und die Rechte der kleinen Nationen" kämpfen.

# Aus dem Stadtkreise Herne.

Herne, den 6. März 1915.

## Anordnung über die Abgabe und die Entnahme von Brot u. Mehl in der Stadt Herne.

Auf Grund der §§ 34 und 36 der Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers vom 25. Januar 1915 (Reichsgesetzblatt Seite 55) und unter Bezugnahme und im Anschluß an unsere Anordnung vom 2. v. Mts. wird für den Bezirk der Stadt Herne folgendes angeordnet:

§ 1. Die Abgabe und die Entnahme von Brot und Mehl darf nur auf Grund von Ausweisungen (Brotscheinen) erfolgen, die vom Magistrat der Stadt Herne ausgegeben sind.

Mehl im Sinne dieser Bestimmung ist Weizen-, Roggen-, Hafer- und Gerstenmehl.

Den vom Magistrat der Stadt Herne ausgegebenen Brotscheinen stehen die in den Stadt- und Landkreisen des Regierungsbezirks Arnsberg und in den Kreisen Recklinghausen-Stadt, Recklinghausen-Land und Buer ausgestellten Brotscheine gleich.

§ 2. Jeder Brotschein gilt nur für die durch den Aufdruck bezeichnete Kalenderwoche; jedoch darf die Abgabe schon am Sonnabend der vorhergehenden und noch am Sonntag und Montag der folgenden Woche geschehen. Die Verwendung der Brotscheine außerhalb dieser Geltungszeit ist untersagt.

§ 3. Jeder Brotschein für einen Erwachsenen berechtigt zur Entnahme von 250 gr Brot oder 200 gr Mehl, für ein Kind unter fünf Jahren zur Entnahme von 125 gr Brot oder 100 gr Mehl.

Je 7 Brotscheine sind zu einem Brotbogen für eine Kalenderwoche vereinigt. Für jede Person werden Brotbogen für mehrere Wochen zusammengeheftet ausgegeben. Jeder Haushaltungsvorstand erhält soviel Brothefte, wie die Haushaltung vollbeköstigte Mitglieder hat. Die Brothefte für eine Haushaltung werden in einer Mappe, die mit dem Namen des Haushaltungsvorstandes (Bezugsberechtigten) versehen ist, verausgabt. Im Haushalte nicht oder nicht vollbeköstigte Personen erhalten ein besonderes Brotbuch.

§ 4. Zum Bezug der Brotscheine ist nur berechtigt, wer in Herne polizeilich angemeldet ist.

§ 5. Das Brotbuch und die einzelnen Scheine sind nicht übertragbar.

§ 6. Bei der Entnahme von Brot und Mehl hat der Inhaber das Brotbuch vorzulegen. Der Veräußerer hat die Scheine, die der veräußerten Gewichtsmenge entsprechen, sorgfältig abzutrennen und an sich zu nehmen.

Für die Befolgung dieser Vorschriften haften neben dem Veräußerer Angestellte und sonstige Personen, deren er sich zur Veräußerung bedient.

§ 7. Der Veräußerer hat die abgetrennten Brotscheine zu sammeln in Bündeln der ½ Pfundscheine zu je 500 Stück und der ¼ Pfundscheine zu je 1000 Stück sorgfältig zu verpacken und unter der unterschriftlich zu vollziehenden Erklärung, daß das Bündel die richtige Anzahl Brotzettel enthält, im Zimmer 60 des Rathauses oder bei seinem Mehl- oder Brotlieferanten abzugeben. Die Brotzettel der auswärtigen im § 1 Absatz 3 bezeichneten Verbänden sind von den Scheinen der Stadt Herne gesondert zu verpacken und zu bescheinigen.

§ 8. Die jetzt ausgehändigten Brotscheine gelten, vorbehältlich früherer Einziehung bis zum 17. April 1915. Nach Ablauf dieser Frist werden neue Scheine ausgestellt, die nach näherer Bekanntmachung im Rathause Zimmer 60 in Empfang zu nehmen sind.

§ 9. Im Rathause Zimmer 60 sind alle vorkommenden Veränderungen in der Zusammensetzung des Haushaltes zu melden. Der Umschlag ist dabei zur Berichtigung der Zahl mit vorzulegen.

Bei Abzug aus Herne ist vor der polizeilichen vorgeschriebenen Abmeldung das Brotbuch im Rathause Zimmer Nr. 60 abzugeben. Dasselbe gilt beim Eintritt in das stehende Heer und bei Aufnahme in die im § 10 bezeichneten Anstalten.

§ 10. Krankenhäuser und ähnliche öffentliche und private Anstalten erhalten eine der jeweiligen Zahl der Insassen entsprechende Anzahl von Brotscheinen. Besondere Regelung der Aushändigung der Brotscheine bleibt gemäß § 12 vorbehalten.

§ 11. Gastwirtschaften (Hotels) erhalten eine dem durchschnittlichen Uebernachtungsverkehr der jeweilig letzten beiden Wochen entsprechende Anzahl von Brotscheinen.

Besondere Regelung der Aushändigung der Brotscheine bleibt gemäß § 12 vorbehalten.

§ 12. Der Magistrat trifft die erforderlichen Ausführungsbestimmungen dieser Anordnung. Er behält sich vor, mit Behörden, Anstalten, wohltätigen Einrichtungen und dergleichen besondere abweichende Anweisungen über die Gebrauchsregelung zu treffen.

§ 13. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnungen werden gemäß § 44 der eingangs erwähnten Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft. Auch kann gemäß § 52 derselben Bekanntmachung die Schließung der Geschäfte angeordnet werden.

§ 14. Diese Anordnung tritt sofort in Kraft.

Herne, den 1. März 1915.

**Der Magistrat:**
Dr. Sporleder.

* * *

## Krieg und Knappschaft.

Es wird uns geschrieben:

In der Erkenntnis, wie viel für die Aufrechterhaltung der volkswirtschaftlichen Volkskraft im gegenwärtigen Kriege von einer ungehinderten Durchführung unserer Volksfürsorge abhängt, setzen die Institute der deutschen Sozialversicherung ihre äußerste Kraft daran, um ihren Aufgaben restlos gerecht zu werden. Die Ermöglichung dessen ist umso schwieriger, als den Trägern der deutschen Sozialversicherung durch den Krieg und die Kriegsfürsorge-Gesetze neue und umfangreiche Aufgaben zugewiesen worden sind, und zu deren Bewältigung infolge der Einberufungen nur noch ein Teil der früheren Kräfte vorhanden ist. So hat der Allgemeine Knappschaftsverein in Bochum, das soziale Fürsorgeinstitut für etwa 430000 Bergleute des rheinisch-westfälischen Kohlenreviers, einen umfangreichen Arbeitszuwachs erhalten durch die Regelung der knappschaftlichen Leistungen an die Hinterbliebenen der im Kriege gefallenen Knappschaftsmitglieder, nicht minder auch durch die Ausführung der Wöchnerinnenfürsorge. Das Beamtenpersonal von 769 Köpfen hat sich infolge der Einberufungen um 229 Personen verringert. (Einberufen sind: der Generaldirektor (gleich zu Beginn des Feldzuges gefallen), 1 Direktor, 1 Geschäftsführer, 3 Abteilungsvorsteher, 47 Sekretäre, 106 Assistenten, 56 Gehilfen, 14 Lehrlinge). Zur vorübergehenden Beschäftigung sind für die Dauer des Krieges etwa 100 neue Kräfte eingestellt worden; da auch hierdurch noch keine den Interessen der Knappschaftsmitglieder vollauf entsprechende Bewältigung der gesamten Aufgaben zu erzielen war, ist die Zahl der Dienststunden vermehrt worden, wie auch das gesamte Beamtenpersonal seit Ausbruch des Krieges die Mehrarbeit in Ueberstunden bewältigt, — im Bewußtsein, auf diese Weise der Sache des Vaterlandes zu nützen und sich der Opfer würdig zu erweisen, die unsere Truppen für die Daheimgebliebenen bringen. Von den 865 Aerzten, die der Allgemeine Knappschaftsverein angestellt hat, stehen 148 im Felde. Die zurückgebliebenen Aerzte, unter denen sich auch 38 nicht vom Verein angestellte Aerzte befinden, haben freudig die gewaltige Mehrarbeit auf sich genommen. Wenn es gelungen sein wird, den Wirtschaftskrieg hinter der Front erfolgreich zu beendigen, werden sich auch die Träger der deutschen Sozialversicherung einen Anteil an dem errungenen Erfolge zuschreiben dürfen.

* * *



Auf Schleichpatrouille am Yserkanal.

### Eine Bitte um Lesestoff.

× Herr Kaplan Patrzek (Bonifatius-Pfarrei), der seit langem in den Festungslazaretten zu Metz: „Sanct Anna" und „Münzschule" und in dem Festungslazarett zu Les Bordes als Lazarettgeistlicher tätig ist, bittet für seine Kranken um Lesestoff und andere Liebesgaben. Man wolle dieselben direkt senden nach Festungslazarett „Sanct Anna" in Metz.

### × Fünfter Vaterländischer Abend.

Wie bereits mitgeteilt, findet am kommenden Montag der fünfte Vaterländische Abend statt, auf dem Herr Pfarrer Wangemann-Leipzig über „Japan als Vorbild und Warnung" sprechen wird. Gerade dieses Thema dürfte in dieser Zeit, in der die Augen der ganzen Welt auf jenes Inselreich und seinen Rassennachbar gerichtet sind, hohes Interesse lösen. Die Person des Redners, der selbst mehrere Jahre im Lande der aufgehenden Sonne weilte, bürgt dafür, daß wir sehr interessante und für das Verständnis inbezug der Entwickelung der kommenden Dinge auf dem Großen Welttheater im fernen Osten höchst schätzenswerte Belehrungen an diesem Abend erhalten werden. Der Eintrittspreis beträgt 20 Pfg. Jedenfalls dürfte es sich auch jetzt wieder empfehlen, Karten im Vorverkauf in den bekannten Geschäften zu lösen.

### × Wohltätigkeitskonzert.

Am morgigen Sonntag abend findet im Saale des Hotels Schmitz, wie bereits mitgeteilt, ein Wohltätigkeitsabend statt, veranstaltet von den jetzigen und früheren Schülern und Schülerinnen der Musiklehrerin Frau Henriette Mahlstedt. Das Programm, das außer Klavier-, Geigen- und Gesangvorträgen, Reigen, kleine Theater-Aufführungen, Gedichtvorträge, eine Kinder-sinfonie usw. aufweist, haben wir bereits kurz besprochen. Der Ertrag des Abends ist zum Besten der Waisen Herner Krieger bestimmt. Aus diesem Grunde wird es wohl kaum noch einer besonderen Empfehlung zur Unterstützung dieses Wohltätigkeitsabends bedürfen. Dazu kommt ja, daß auf künstlerischer Höhe stehende musikalische und andere Genüsse geboten werden, vor allem aber gilt es, um es nochmals zu betonen, wieder einmal in dieser opferreichen Zeit **wohlzutun** denen, die Hilfe am nötigsten brauchen: den **Waisen gefallener Herner Krieger.** Wer möchte da nicht mithelfen, die Veranstalter in ihrem Wohltun nach Kräften zu unterstützen!

### in günstiges Ergebnis.

× Das in künstlerischer Hinsicht so erfolgreich verlaufene Konzert des M.-G.-V. **Herner Liederkranz** hatte auch ein sehr günstiges finanzielles Ergebnis aufzuweisen. Der Verein konnte dem Roten Kreuz, zu dessen Gunsten das Konzert veranstaltet war, die schöne Summe von 204 Mk. als Reingewinn überweisen. Bravo!

### * Das Eiserne Kreuz.

Dem Maurerpolier **Wilhelm Stahl** von hier, aus der Hohenzollernstraße, wurde wegen besonderer Tapferkeit vor dem Feinde das Eiserne Kreuz verliehen. Unsern Glückwunsch!

### e. Militär-Brieftauben-Ausstellung.

Es ist so oft gestritten worden, ob denn eigentlich in der heutigen Zeit der Flugzeuge und drahtlosen Telegraphie dem Brieftaubensport noch das Interesse gebührt, das ihm, besonders hier in Herne, entgegengebracht wird. Gott sei Dank kann die Taubenpost bei der Säuberung unseres Vaterlandes vom Feinde bis auf einen kleinen Teil des Elsaß nicht in Aktion treten. Was aber gerade im Ober-Elsaß die Brieftaube als Depeschenträger augenblicklich leistet, das ist staunenswert, 80 Prozent aller Meldungen treffen zeitig ein. Hätte man in Deutschland ein Przemysl, dann würde auch der größte Skeptiker den großen Wert einsehen, den unsere Militär-Brieftauben haben. Das sonst übliche Reisenlassen, welches eigentlich in diesem Monat seinen Anfang nehmen müßte, kann aus militärischen Rücksichten dieses Jahr wohl nicht stattfinden. Dafür ist es dann unternommen worden, im Interesse des Sports und des Roten Kreuzes im Saale der Ww. Fr. Köhlhoff in Horsthausen heute und morgen eine allgemeine Militär-Brieftauben-Ausstellung abzuhalten. Da sich dem Besucher über 250 unserer kleinen Felddiensttauglichen zeigen, so kann jedem Freunde des Brieftaubenwesens, das unter dem Protektorat Sr. Majestät steht, die Ausstellung nur empfohlen werden. Morgen Sonntag, hat zudem der Männer-Gesangverein „Frohsinn" sich bereitwilligst in den Dienst der Wohltätigkeit gestellt.

### Das Malergewerbe im Kriege.

Man schreibt uns: Das Baugewerbe ist, wie allgemein bekannt ist, durch den Krieg schwer getroffen. Von allen bauhandwerklichen Berufen ist es um das Malergewerbe am schlechtesten bestellt. Bei Kriegsbeginn hörte mit der Stillegung der Bautätigkeit die Arbeit für den Malermeister auf; für die nach den ersten Mobilmachungswochen wieder aufgenommenen behördlichen Bauten kam der Malermeister zunächst nicht in Betracht, da er bei allen baulichen Einrichtungen als letzter seine Arbeit aufnehmen kann. Der Privatmann hat seit dem 1. August für den Malermeister sozusagen keinen Auftrag vergeben. Mit der behördlichen Bautätigkeit ist dem Malergewerbe aber längst nicht geholfen, vielmehr sind für eine in etwa ausreichende Beschäftigung die Aufträge der Privatkundschaft unbedingt erforderlich. Es ist seitens der Privatleute eine falsche Sparsamkeit, jetzt mit den Aufträgen zurückzuhalten und dem Malergewerbe gerade solche Aufträge vorzuenthalten, die dringlich gemacht werden müßten. Es gibt zweifellos viele Private, die finanziell zur Vergebung von Aufträgen, besonders Reparaturen, durchaus in der Lage wären. Das Geld für diese Arbeiten wird zurückgehalten, es kommt nicht in den Verkehr und arbeitet daher nicht, schafft keine neuen Werte, die Arbeitsmöglichkeit ist die Bedingung für die Gesunderhaltung der deutschen Volkswirtschaft. Andererseits ist die Vergebung von Aufträgen an das schwer getroffene Malergewerbe eine Betätigung der vaterländischen Hilfsbereitschaft. Darum ergeht besonders an die Privatleute die Aufforderung, gerade jetzt an ihre Anstreichermeister zu denken und mit Aufträgen nicht zurückzuhalten. Außer dem Mangel an Arbeitsgelegenheit machen andere Umstände dem Malermeister das Leben sauer. Die Materialien haben in der Kriegszeit eine ständige Steigerung erfahren. Die Preise für die Verbrauchsgegenstände wie Farben, Lacke, Oele, Kleister, Lithopone, Terpentin usw. sind im Vergleich zu den Preisen am 1. Juli 1914 um durchschnittlich 70 Prozent gestiegen. Er braucht also zur Anschaffung der Waren mehr Geld, die Kreditbeschaffung ist besonders jetzt nicht so leicht, die Geschäftsunkosten sind unverhältnismäßig gewachsen und die Lebenshaltung ist erheblich viel schwerer und teurer geworden. Die Löhne sind ab 1. März 1915 wieder gestiegen, wodurch auch eine Steigerung der Lasten des Meisters eintritt. Es ist darum recht und billig, daß die Preise für die fertigen Arbeiten ebenfalls eine angemessene Steigerung erfahren. Pflicht des Publikums ist es aber, dem hartbedrängten Gewerbe, soweit es dazu in der Lage ist, durch Verschaffung von Arbeitsgelegenheit aufzuhelfen.

### Die Weiterführung der großen Fernkabellinie von Berlin nach dem Westen.

= Der Reichsetat für 1915 wird wieder 5 Millionen Mark anfordern zur Weiterführung des Fernleitungskabels nach dem Westen, und zwar ist beabsichtigt, im nächsten Etatsjahr das Fernkabel möglichst bis Dortmund zu verlängern. Damit findet eine Anlage ihre Fortsetzung, die im Jahre 1912 begonnen ist. In den letzten Jahrzehnten hat das Telegraphenwesen und in noch stärkerem Grade das Fernsprechwesen eine außerordentliche Bedeutung für unser gesamtes Wirtschaftsleben erhalten. Infolgedessen mußten Störungen der Fernsprecherverbindungen durch Schneestürme, wie sie beispielsweise im Winter 1910 und 1911 eingetreten waren, tiefgreifende Verluste für Handel und Wandel zur Folge haben. Daneben können aber auch in Zeiten großer Entscheidungen wichtige Staatsinteressen durch derartige Unterbrechungen gefährdet werden. Die Reichspost- und Telegraphenverwaltung trat deshalb an die Ausführung großer unterirdischer Fernsprechlinien heran, nachdem durch technische Verbesserungen im Fernsprechwesen es ermöglicht war, die den unterirdischen Leitungen anhaftende Dämpfung der Sprache zu beseitigen und eine gute Lautübertragung auf 600 und mehr Kilometer zu erzielen. Mit Rücksicht auf die großen Kosten, die solche Anlagen verursachen, wurde von vornherein in Aussicht genommen, die Arbeiten auf eine Reihe von Jahren zu verteilen. Zunächst kam eine Strecke von Berlin westlich nach dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet in Betracht, die am dringendsten der Entlastung bedurfte. Im ersten Jahre wurde die 150 Kilometer lange Teilstrecke bis Magdeburg mit einem Kabel von 50 Doppelleitungen ausgestattet. Das nächste Jahr brachte seine Weiterführung über Hannover und im laufenden Jahre wurde das Kabel an das rheinische Industriegebiet herangeführt. Im Jahre 1915 wird das Kabel Dortmund erreichen.

### Die Kanäle und die Güterbeförderung.

Kurz nach dem Beginn des Krieges, als sich mancherlei Störungen in der Güterübermittelung zeigten, wurde besonders in der westfälischen Presse darauf hingewiesen, daß man doch auch unsere Flüsse und Kanäle mehr in Gebrauch nehmen möge. Jetzt kommt eine halbamtliche Meldung, die besagt, daß solches in Zukunft auch geschehen solle. Es wäre dringend erwünscht, daß mit der wiederbeginnenden Schiffahrtszeit die Wasserstraßen in höherem Maße als bisher zur Güterbewegung herangezogen werden und somit zur Entlastung der Eisenbahnen beitragen. Erwägungen darüber, wie sich diesem in jetziger Zeit dringenden Erfordernis nach Möglichkeit entsprechen läßt, sind bei den zuständigen Stellen bereits in die Wege geleitet. — Nachdem wir den Rhein-Herne-Kanal in Betrieb genommen haben, käme dieser vielleicht für mancherlei Gütersendungen aus Holland und Belgien für unseren Industriebezirk in Betracht.

### Miesmacher.

Das Wort ist durch den Krieg bei uns rasch verbreitet worden, und viele fragen: Woher kommt es, was bedeutet es eigentlich? Was heißt besonders die Silbe „mies"? Um eine Erklärung zu finden, muß man auf das ältere Niederdeutsch zurückgehen. Denn diese Sprache kennt ein Umstandswort „mies, misse" = fehl, vergeblich, sein Ziel nicht erreichend, das vielleicht auf das Hebräische zurückzuführen ist und im Grunde ein und dasselbe ist wie die Vorsilbe „miß". Damals sagte man z. B.: ik trat misse, d. h. ich trat fehl. Doch ist es noch heute in manchen Wendungen volkstümlich, wie z. B.: dat geit mis, d. h. das geht fehl, gelingt nicht. Daß es auch in die Schriftsprache Norddeutschlands seinen Weg gefunden hat, bezeugt eine Stelle bei dem bedeutendsten Grammatiker des 17. Jahrhunderts, Schottel, der einmal schrieb: „Ein guter Schütze schießt auch miß." Für die weitere Verbreitung des Wortes sorgte die Gaunersprache, der es unentbehrlich war, weil bei Verbrechern oft genug etwas mies geht. Vom Sprachgebrauch immer mehr beansprucht und zu der längeren Form mies gedehnt, schillerte das Wort in neuen Bedeutungsfarben wie häßlich, schlecht, unwohl, minderwertig, widerwärtig. In dem Triebe, seine Bedeutung zu erweitern, trat es über seinen ersten Inhaltskreis hinaus, hielt sich aber immer nur in der Gesellschaft der niedrigen Wortsippen, in seiner Bedeutung beständig zum Schlechten sinkend.

In seinem sicheren Gefühl für die Uebereinstimmung von Wortart und Begriff wählt unser Volk noch heute, wenn es einen unangenehmen Zustand verächtlich bezeichnen will, den Ausdruck: „Wie mies ist mir zur Mute!" Dasselbe Sprachgefühl gab auch dem zusammengesetzten Worte Miesmacher, einem Erzeugnis der Neuzeit, das ähnlich wie Flaumacher und Scharfmacher gebildet ist, das eigenartige Gebilde. Man versteht darunter in wegwerfendem Sinne solche Leute, die den Anschein zu erwecken suchen, daß eine Sache minderwertig sei. Im Geschäftsverkehr treten sie gewöhnlich bei Versteigerungen auf, bei denen sie einen Gegenstand „mies machen", um Käufer davon abzuschrecken und dann ihn selber billig erwerben zu können. So wird auch bisweilen die Gattung von Kunstrichtern genannt, die ein neues Bühnenstück schon vor der Aufführung herunterreißen. In der jetzigen Kriegszeit bilden sie das griesgrämige Gelichter, das an unserer Staats- und Heeresleitung alles mögliche auszusetzen hat und unserem Volke ein schlimmes Ende des Krieges voraussagt. Diese kannegießernden Geschichtsbetrachter verschaffen dem Worte einen noch niedrigeren Sinn, als er bis jetzt schon war, und geben ihrer traurigen Person einen so widerwärtigen Anstrich, daß es einem in ihrer Gesellschaft mies wird.

* * *

## Herner Feldpostbriefe.

### 1500 Meter hinter der Front!

Rußland, 23. Februar 1915.

Endlich sind wir wieder abgelöst worden und haben uns in geschlossenem Zuge nach unserm Alarmquartier, wo wir uns nach dem strengen Schützengrabendienst etwas erholen können. Schnell hat der Quartiermacher den Kompagnien ihre Quartiere zugeteilt. Auch unser Batl.-Stab wird in einem alten, schon morschen Häuschen untergebracht. Es ist eins von den wenigen, die unsere Artillerie hat stehen lassen, und die die russische Artillerie auch fernerhin wohl stehen lassen wird. Wir richten uns also in diesem Häuschen so wohnlich ein, wie es eben möglich ist. Holz wird herangeschleift und der russische Kaminofen gibt in kurzer Zeit eine strahlende Wärme ab. Auch in den Kompagnien entwickelt sich eine rege Tätigkeit. Auch die Post, die bis zu den Ruhetagen aufbewahrt wird, ist jetzt verteilt. Ein jeder freut sich, etwas von den Lieben aus der Heimat zu hören. Hier und da liest ein Kamerad dem andern etwas wichtiges vor. Da kommen alle Landsleute wieder zusammen, tauschen ihre Neuigkeiten aus und freuen sich zusammen. Ein stimmungsvolles Lied, wie „Harre meine Seele, harre des Herrn", beschließt den ersten Ruhetag.

Wie in den Kompagnien, so ist's auch bei uns im Batl.-Stab. Leider fiel die Post diesmal für mich mäßig aus, aber der „Herner Anzeiger" war doch wieder dabei. Als ich so fleißig die Zeitung studierte, kommt plötzlich der Regiments-Meldegänger mit einer hocherfreulichen Nachricht. Wieder 40 000 Russen gefangen und eine Menge Geschütze erbeutet. Wie ein Donnerschlag wirkte dies in unserer Gesellschaft. Erst 64 000 und jetzt schon wieder 40 000 Russen; die Freude war unbeschreiblich, und manchem entfiel unwillkürlich das Wort: „Na, dann werden wir wohl bald Frieden haben." Wie werden in der Heimat wieder die Glocken läuten, welche Freude zu Haus! Um der Freude noch die Krone aufzusetzen, stiftete der Herr Hauptmann dem Batl.-Stab ein Fäßchen Bier. Trotz schlechten Wetters und des zweistündigen Weges wurde das Fäßchen doch noch am selben Abend geholt; leider war ein Bierhahn nicht aufzutreiben. Aber wir wußten uns schon mit dem Kochgeschirr zu helfen. Ein jeder bekam drei Trinkbecher voll und war glücklich wie ein König. Der Abend wurde so gemütlich, wie ich nie einen mitgemacht habe, und dazu noch 1500 Meter hinter der ersten Linie in der Front.

Lieder und Vorträge, dazu noch Mundharmonikabegleitung mit Paukenschlag auf einem russischen Sauerkrautfaß, alles in bunter Reihenfolge durcheinander. Ein Hoch auf unsere tapferen Kameraden an der anderen Front und auf unsere Lieben daheim beendete die Feier der deutschen Barbaren. Hoffentlich werden die Glocken der Kirchen von Herne auch zu diesem Siege kräftig geklungen haben. Vielleicht hat auch manche Mutter eine Träne vergossen und ihres Sohnes im Felde gedacht. Hoffentlich werden diese letzten Schläge uns bald einen entscheidenden Sieg bringen.

Mit herzlichem Gruß an alle Herner Bekannten
Ihr Einj.-Freiw. W. Precking.

* * *

### Gebt Gaben zur Bekämpfung der Läuseplage im Osten.

Wie sehr unsere tapferen Feldgrauen im Osten von der Läuseplage heimgesucht sind, zeigt wieder folgendes uns aus Rußland zugehendes Gedichtchen des Unteroffiziers Fritz Volkert von hier. Er schreibt u. a.: „Zur Zeit machen wir Jagd auf die Russen und deren Anhängsel, denn:

Hier lauft sich der Vater,
Hier lauft sich das Kind,
Hier lauft sich der Herr
Und auch das Gesind!
Ich sitz als Quartiergast
In ihrer Mitt',
Erst schaue ich zu,
Dann laufe ich mit . . . .
(Eine wirklich laufige Geschichte.)"

* * *

Vom Nordseestrande aus dem Osborne-Hotel in Ostende schreibt Ulrich W. Bosbach, wie er sich tagtäglich auf


Salem Aleikum
Salem Gold
Zigaretten
für unsere Krieger
durch die Feldpost
Preis: № 3½ 4 5 6 8 10
3½ 4 5 6 8 10 Pf. d. Stck.
20 Stck. Salem Cigaretten Portofrei!
50 Stck. Salem Cigaretten 10 Pf. Porto!


Orient. Tabak- u. Cigarettenfabriken Yenidze Dresden, Inh. Hugo Zietz, Hoflieferant S. M. d. Königs v. Sachsen

den „Anzeiger“ treue, der immer pünktlich eintreffe. Von der Nordseewacht auf der Insel Wangeroog, Pensionat Friedland, übersendet herzliche Grüße Bootsmannsmaat Kaltenbach.

Kanonier Zipfel liegt ebenfalls am Nordseestrande. Wir haben, so schreibt er uns, hier schon sehr viele und schwere Arbeit geleistet, aber als Bergmann ist man das ja gewohnt. Wenn nur der Morast nicht wäre. Man muß bei jedem Schritt Obacht geben, daß man nicht in einem Granatloch umkommt. Gott hat bis jetzt geholfen, er wird noch weiter helfen, und wir halten aus an der Nordsee Strand, als Schutz und Trutz für's Vaterland. Zum Schluß auch allen dortigen Bekannten aus der Feuerstellung herzliche Grüße.

Weitere Grüße aus dem Felde zumeist mit Anerkennungen für die regelmäßige und prompte Zustellung unseres Blattes liefen u. a. noch ein vom Gefreiten Ganteföhr aus Sodingen, der schreibt, daß er aus Königsberg jetzt wieder zur Front komme; ferner von dem Uffz. Heinr. Schlottmann, der nach siebentägigem Heimatsurlaub jetzt wieder im Schützengraben vor Verdun liegt; vom Reservisten Hippner aus dem Westen, Ersatz-Reservisten Hch. Kaiser, zur Zeit bei seinem Ersatzbataillon, Peter Schwamborn, Peter Wahle, Bernhard Kock u. a.

Besonderen Dank für die Zusendung der Briefe und Zeitschriften der Sodinger Geistlichkeit abzustatten, bittet uns Gefr. Kerls, zur Zeit in Flandern.

Pionier Derwald schreibt noch, daß es vor Verdun gerade für die Pioniere viel Arbeit gebe. Er freue sich, daß in Herne, wie er täglich lese, alles noch gut stehe. Allen Bekannten sende er herzliche Grüße.

Ein letztes Lebewohl vor der Ausreise senden die Herner Jungen aus Paderborn: A. Schweeß, F. Jankowiak I, M. Gendera, Obcarek, A. Klein, J. Hermann, Franz. F. Koncz'a, O. Boos, H Hoffmann, H. Barabas, W. Heidemann, B. Bozorsky, A. Fritsch, H. Herr, W. Morlang, T. Jacek, St. Gzekansky. Immer nichts wie feste druff! Auf Wiedersehen.

Zum Schluß für heute übermitteln wir viele Grüße der Herner Landsturmleute:

Goßfriedt, Dörjam, Alfr. Hülsmann, M. Buchmüller, Caspar Bollmer, S. Herrmann, Homtsch, F. Kempmann, Hans Braß und der Gerther Landsturmleute: Franz Noqueth, Chr. Kuschmierz, Aug. Gersmann, Rob. Wolfgart, Franz Wroben.

* * *

**Recklinghausen**, 4. März. Auf Zeche General Blumenthal werden jetzt ebenfalls Kriegsgefangene bei der Kohlenbeförderung unter Tage beschäftigt. Es handelt sich hierbei um Franzosen und Belgier, die in unserer Stadt untergebracht sind und sich freiwillig zum Bergbau melden. Die Lager Kriegsgefangenen besorgen die Entwässerung der Hillerheide, deren Bodenverbesserung und wirtschaftliche Ausnutzung von der Stadtverordneten-Versammlung beschlossen wurde. — Die Jahresversammlung des Obst- und Gartenbauvereins für den Amtsbezirk Recklinghausen beschloß den Einkauf größerer Mengen von Sämereien und künstlichem Dünger zur Abgabe an die Mitglieder. Ein Antrag des Amtmanns, Frhr. v. Twickel, in den einzelnen Gemeinden des Bezirks größere Grundstücke zu pachten und nötigenfalls unter Heranziehung der Schuljugend Gemüsebau darauf zu treiben, fand Annahme.

## Aus Sodingen und Umgebung.

**Sodingen**, 5. März. Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß die Räume des Amtes und der Kasse des Nachmittags geschlossen bleiben. Diese Maßnahme ist zur ordnungsmäßigen Erledigung der jetzt so umfangreichen Büroarbeiten und bei dem großen Mangel an Hülfskräften unbedingt erforderlich. Man bittet daher nochmals, sich hiernach einrichten zu wollen, da Ausnahmen nicht gemacht werden.

## Aus Gerthe und Umgebung.

**Harpen**, 5. März. (Verschiedenes.) In der verflossenen Woche wurden im Amtsbezirk Harpen an ansteckenden Krankheiten 3 Scharlach- und 10 Diphtheriefälle amtlich gemeldet. — Der Reinertrag aus den beiden letzten Wohltätigkeitskonzerten, welche von den vereinigten Vereinen Hiltrops veranstaltet wurden, beläuft sich auf die Summe von 786,80 Mark. Ein Viertel dieses Betrages ist an das Rote Kreuz – Zweigstelle Gerthe — abgeführt. — (Freiwillige Feuerwehr.) Am morgigen Sonntag, nachmittags 5 Uhr, findet im Vereinslokale Hanholz eine Versammlung der freiwilligen Feuerwehr Gerthe statt. Um festzustellen, wer von der Wehr zu den Fahnen einberufen ist und ob eine Ergänzung der Wehr stattfinden muß, werden die Mitglieder gebeten, vollzählig zu erscheinen, oder wenigstens ihr Fernbleiben zu entschuldigen.

## Provinzielles.

⚒ **Eickel**, 4. März. In einem Hause an der Schulstraße, einer Beamtenwohnung der Zeche Shamrock III und IV, wurde in der vorletzten Nacht ein frecher Einbruchsdiebstahl ausgeführt. Während der Beamte im Felde steht, und Frau und Kinder bei den Eltern weilen, wurde die Haustür mit einem Nachschlüssel geöffnet. Das Bettzeug und die ganze Wäsche haben die Diebe mitgenommen. Die Möbel waren sogar in der gemeinsten Weise beschädigt und verkratzt. Es sah arg in der Wohnung aus, alles war durchsucht und umgewühlt. Unsere Polizei ist auf der Suche nach den Tätern.

⚒ **Eickel**, 4. März. Unsere Gemeinde wird jetzt auch bald ein „Gefangenenlager“ erhalten. Auf dem Schacht VII der „Hibernia“ in Eickel II werden in diesen Tagen einige Hundert französische Gefangene eintreffen. Die Luftschachtanlage mit ihren vielen Gebäulichkeiten und der hohen Eisenumzäunung eignet sich recht gut zur Unterbringung. Von hier aus werden die Gefangenen mittels Eisenbahnwagen über die neue Anschlußbahn nach Schacht III und IV gebracht, wo sie, da es sich um gelernte Bergleute handeln wird, in besonderen Revieren beschäftigt werden, um in etwa dem großen Arbeitermangel abzuhelfen.

* **Wanne**, 4. März. Die im Auftrage der Verwaltung nach dem Osten entsandte Kartoffeleinkaufskommission hat 100 Waggonladungen Kartoffeln eingekauft, welche für sämtliche Bürger, nicht nur für die Kriegerfamilien bestimmt sind. — Der für die Aemter Wanne und Eickel vor Weihnachten gebildete Transportausschuß zur Sammlung und Absendung von Liebesgaben ist aufgelöst worden, da sich herausgestellt hat, daß die Bedürfnisse oder Ziele Eickels doch andere sind, als die Wannes, so daß sich ein Zusammenarbeiten in dieser Hinsicht erübrigte. Der noch vorhandene Bestand von 284,14 Mark in bar und 15 000 Zigarren wurde im Verhältnis der Zuwendungen aus den beiden Aemtern der Kriegshilfe in Eickel bezw. dem Kriegerdank in Wanne überwiesen.

)( **Dortmund**, 2. März. Das Schwurgericht verurteilte nach zweitägiger Verhandlung den Bergmann Hendel, der am 13. 11. 1913 im Hause Hansastraße 55 den aus Gelsenkirchen stammenden Handlungsgehilfen Beerbeide aus dem dritten Stockwerk herabgestürzt und so dessen Tod verursacht hatte, zu 4 Jahren und 6 Monaten Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust.

* **Duisburg**, 4. März. Vor wenigen Tagen beobachtete man, so schreiben die „Niederrh. Nachr.“, hier einige Leute, darunter auch Frauen und Mädchen, die den Gefangenen bei ihrer Arbeit allerlei Gaben zustecken. Wir erhalten nun aus dem Felde eine Zuschrift, in der sich der Absender über die „schamlose“ Art entrüstet. Er schreibt dann wörtlich: . . . In diesem Hohlweg — es handelt sich um eine Stellung bei Traonne — lagen noch vier oder fünf tote Infanteristen. Ich glaube, sie waren vom Infanterie-Regiment 39. Ueber diese Leichen hatten die Herren der „grande nation“ einen blanken Weg gebahnt. Einer hatte sogar eines dieser Skelette in nicht wiederzugebender Weise besudelt. Ich würde es nicht glauben, wenn ich es nicht selbst gesehen hätte. Wie uns zumute war, kannst du dir denken. — Und dann muß man noch so etwas in der Zeitung lesen!!“ — Aus diesem Briefe klingt für jeden und jede eine ernste Mahnung . . .

* **Düsseldorf**, 4. März. Sofort nach der Mobilmachung war eine Anordnung des Generalkommandos dahin ergangen, daß sämtliche russische Saisonarbeiter in Deutschland zu verbleiben hätten und ihren Gutsbezirk nicht verlassen dürfen. Zwei bei dem Gutspächter Kersting in Monheim beschäftigte Russen hatten dieser Anordnung zuwidergehandelt und mit ihren Frauen anfangs Oktober die Arbeitsstelle heimlich verlassen, um nach Rußland zurückzukehren. Sie standen deshalb heute vor der hiesigen Strafkammer und wurden zu je 1 Monat Gefängnis verurteilt.

* **Düsseldorf**, 3. März. Der Fabrikarbeiter Franz Michels in Benrath hatte sich der Bedrohung sowie in einem Schreiben an das Bürgermeisteramt auch der Beleidigung des dort amtierenden Hauptlehrers Arend schuldig gemacht. Gegen das Urteil der hiesigen Strafkammer, das auf 1 Monat Gefängnis lautete, hatte der Verurteilte Revision eingelegt mit der Begründung, daß ihm bezüglich der Beleidigung der Schutz des § 193 St.-G.-B. (Wahrung berechtigter Interessen) hätte zugebilligt werden müssen. Der Strafsenat des Düsseldorfer Oberlandesgerichtes ist nunmehr zur Verwerfung der Revision gelangt, da der Brief allerdings in Wahrung berechtigter Interessen — es handelte sich um den Schulbesuch der Tochter des M. — geschrieben worden sei, in verschiedenen Redewendungen jedoch die Absicht der Beleidigung erkennen lasse.

* **Köln**, 4. März. Wegen fortgesetzten Betrugs unter dem Deckmantel des Roten Kreuzes wurden die Mitglieder einer Sanitätswache, Friedrich Muschinsky und Eduard Lottner, von der Strafkammer zu 2 Jahren Gefängnis für Muschinsky und 5 Jahren Gefängnis für Lottner verurteilt. Wegen Hehlerei erhielt die Frau des M., 4 Monate, die Frau des L. 1 Jahr Gefängnis. In den Wohnungen der treulosen Menschen wurden viele Lebens- und Genußmittel und Gebrauchsgegenstände der Kriegsfürsorge gefunden.

* **Köln**, 4. März. Der städtische Kartoffelverkauf in der Hauptmarkthalle mußte des übergroßen Andranges wegen schließlich eingestellt werden. Die Kartoffeln wurden nur in Mengen zu 10 Pfund für 45 Pfg. abgegeben.

### Zahl der Feldpostbeamten.

Nach amtlicher Mitteilung beläuft sich die Zahl der Feldpost- usw. Beamten zurzeit auf rund 3500. Außer einem großen Park von Feldpostwagen stehen zur Beförderung über Land jetzt 550 Kraftwagen zur Verfügung. Allein nach Belgien und Nordfrankreich gehen täglich 40 vollbeladene Bahnpost- und Eisenbahnwagen mit Feldpost ab. Jeden Tag werden etwa 5 bis 6 Millionen Feldpostsendungen in die Heimat aufgegeben. Die Zahl der Poststammelstellen beträgt 23. Die Sammlungen werden dort nach den einzelnen Truppenteilen zu Feldpostsäcken vereinigt. Augenblicklich handelt es sich um etwa 13 000 Einheiten, die dabei unterschieden werden müssen. In Belgien vermitteln rund 90 deutsche Postämter die Post zwischen deutschen Truppen und Behörden. Ungefähr in 60 Städten dienen deutsche Postanstalten schon dem Verkehr der Bevölkerung. — Von dem Personal (3500) der Feldpost wurden bis jetzt mehr als 10 Prozent bereits ausgezeichnet. Diese Zahlen sind ein Beweis nicht nur für die Gefährlichkeit des Berufs, sondern vor allen Dingen auch für außerordentliche Pflichttreue, Hingabe und Tapferkeit unserer Feldpostbeamten.

## Literarisches.

**Stern der Jugend.** Illustrierte Zeitschrift für Schüler höherer Lehranstalten. 22. Jahrgang 1915. Verlag der Buchhandlung Ludwig Auer, Donauwörth. Preis halbjährlich Mk. 2.—, Kr. 2.40.

Der Herr Direktor eines humanistischen Gymnasiums, ein Geheimer Oberschulrat, schreibt dem Hauptredakteur des „Stern der Jugend“: „Für die liebenswürdige Uebersendung Ihrer Zeitschrift sage ich Ihnen vielen Dank. Ich habe mit lebhaftem Interesse darin gelesen und werde sie gern in dem Lesezimmer auflegen. Es hat mich sehr sympathisch berührt, daß der Ernst der Zeit auch hier so würdig zum Ausdruck kommt, ohne daß der Charakter einer Jugendzeitschrift zurückgedrängt wird. Dann der warmherzige Patriotismus und nicht zuletzt die humanistische Richtung! Die beiden Aufsätze über Homers Odyssee mit dem sozialen Einschlag sind sehr zu begrüßen. Wenn unser humanistischer Unterricht auch nach dieser Seite wirkt, so ist das eine sehr edle Wirkung.“

Diesen Eindruck wird wohl jeder unbefangene Beurteiler gewinnen, der die uns vorliegenden fünf ersten Hefte des 22. Jahrgangs dieser Zeitung durchsieht. Der „Stern“ steht auch in der Kriegszeit auf der Höhe, auf der er stehen soll. Um so mehr wäre es zu bedauern, wenn, wie wir hören, der Abnehmerstand durch den Krieg so fällt, daß das Weiterbestehen der Zeitschrift ernstlich gefährdet erscheint.

## Für die Sondersammlung zur Bekämpfung der Ungezieferplage im Osten

sind weiter bei uns eingegangen:

Ungenannt 1 Mk., früher eingegangen 94,50 Mk.; Zusammen **95,50 Mk.**

Weitere Gaben nimmt gerne entgegen die

**Geschäftsstelle des „Herner Anzeigers“.**

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: H. Jagusch
für den Anzeigenteil: Jos. Röttsches.
Rotationsdruck und Verlag: Ingmanns und Koethers in Herne.

**Bierrestaurant und Café „Zum Müserbräu Inh. Emil Peter.** Im genannten Lokal steht uns zu Samstag Abend ein besonders genußreicher Abend bevor, das verstärkte Orchester des Kapellmeisters **Max Davidowski** wird uns auserlesene Perlen der Tonkunst darbringen, außerdem ist es dem rührigen Kapellmeister gelungen, für diesen Abend eine Größe auf dem Klavier, Herrn **Hermann Kluck** aus Köln zu gewinnen. Alles in allem wird sich dieser Abend den vielen andern würdig anreihen und ein Besuch des Cafés sehr zu empfehlen sein. Nebst neuen populären Sachen sollen auch die **Klassiker** zur Geltung kommen.

An dieser Stelle möchten wir auf die große **Gardinen-Woche** der **Firma Max Weinberg (Betten-Weinberg)** aufmerksam machen. Der Gardinen-Verkauf ist sehr großzügig angelegt und bietet jeder Hausfrau die günstigste Gelegenheit, schon jetzt ihren Bedarf in Gardinen, Portieren usw., der sich beim Hausputz finden wird, zu decken.

Unserer heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt der Firma **F. Klische Herne**, bei, worauf wir unsere verehrl. Leser aufmerksam machen. 853

---

Auf dem Felde der Ehre starb in einem Gefecht bei La Bassee in Frankreich

**Herr Ernst Funke,**

Musketier im Inf.-Reg. 56, 12. Komp.

Seit dem 1. April 1914 war derselbe in meinem Hause tätig. Er hat durch seine Pflichttreue und ausgezeichneten Charaktereigenschaften die Interessen meiner Firma jederzeit zu wahren gewusst, sodass ich diesen Verlust um so schmerzlicher betrauere.

Sein Andenken werde stets in Ehren halten.

Herne, den 5. März 1915.

847 **J. Fischer.**

---

Den Heldentod fürs Vaterland starb in einem Gefecht bei La Bassee in Frankreich

**Herr Ernst Funke,**

Musketier im Inf.-Reg. 56, 12. Komp.

Wir betrauern in dem Gefallenen einen treuen Kollegen von seltener Herzensgüte und Aufrichtigkeit, von leuchtendem Vorbild, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Herne, den 5. März 1915.

Das Personal der Firma J. Fischer
Herne.

---

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, in der Nacht vom 4. zum 5. März unsere gute Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, die Witwe

**Joh. Göbel,**

**Sophia**, geb. **Lüttich**

im Alter von 76 Jahren, wohlvorbereitet durch einen echt christlichen Lebenswandel, infolge Herzschlages zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um ein andächtiges Gebet für die liebe Verstorbene bitten

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Herne, Oestlicher Kriegsschauplatz, Recklinghausen, Essen, den 5. März 1915.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 2½ Uhr vom Sterbehause v. d. Heydtstr. 36 aus statt. Das Seelenamt ist Montag morgen 7½ Uhr in der St. Bonifatiuskirche.

858

---

**Amtssparkasse Sodingen.**

**Börnig**, Mont-Cenisstraße Nr. 17.
Fernsprechanschluß Herne Nr. 939.

Einlagen werden bei **täglicher** Verzinsung vormittags von 9—12 Uhr, nachmittags von 3—6 Uhr angenommen, auch auf Postscheckkonto Köln Nr. 9326.

**Ausgabe von Heimsparbüchsen.**
— Jugend-Sparkasse. —

6243

**Essener Stadt-Theater**

Direktion: Johannes Mentrach. Telephon Nr. 264.

**Sonntag**, den 7. März nachmittags 3½ Uhr: **Flachsmann als Erzieher.** Komödie in 3 Aufzügen von Otto Ernst. Abends 7 Uhr: **Lohengrin.** Romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner.
**Montag**, den 8. März. Geschlossen.
**Dienstag**, den 9. März, abends 7½ Uhr: **Mignon.** Oper in 3 Akten von A. Thomas.
**Mittwoch**, den 10. März, abends 7½ Uhr: **Alt-Heidelberg.** Schauspiel in 5 Akten von W. Meyer-Förster.

**Frische, große grüne Heringe**
eingetroffen.
**3 Pfd. 50 Pfg.**
**Aug. Valentin,**
Sodingen und Börnig. 85

Wegen Umzug zu verkaufen: Piano, fast neu, Sofa und Tisch, Oefen, Gaslampen.
846 **Goethestr. 68.**

**Prima Kalbfleisch**
zu 85 und 90 Pfennig.
897 **Olivier,** Bismarckstraße 99.

Mehrere tüchtige
**Lagerarbeiter**
f. dauernde Beschäftigung gesucht.
Kohlenhandlung
**Wilh. Heiermann,**
820 Wilhelmstraße 15.

Ein jugendlicher
**Arbeiter**
oder Handlanger gesucht.
Stuckgeschäft Heinr. Ochs
822 Horsthauserstraße 21.

**Guter bürgerlicher Mittags- u. Abendtisch,**
billiges Logis auch für
= Nichtgesellen. =
**Kathol. Gesellenhaus,**
6011 **Neustrasse. 20.**

Für
**Kommunikanten u. Konfirmanden**
passend, haben wir viele Waren aus der Leihanstalt :: übernehmen müssen. ::
Wir empfehlen in großer Auswahl:

**Geschenk-Artikel**
als
**Herren- u. Damen-Uhren**
**Ketten** in Silber u. Doublé,
**Kreuze u. Kreuzketten,**
**Broschen, Ringe, Medaillons.**

**Anzüge**
in schwarz, blau, marengo.
**Hüte - Wäsche - Schuhe**

Schwarze und farbige
**Kleiderstoffe.**

**A. Eick & Comp.**
850 **Bochum, ABC-Straße 11.**

**Trinker-Fürsorgestellen**
d. D. V. g. A. g. G.
**für Evangelische:**
Altenhöfenerstr. 14, 2. Etg.
**für Katholiken:** 6339
v. d. Heydtstraße 45, part.,
erteilen kostenlos Rat u. Hilfe.

Habe in meinem Hause, Behrensstraße 2, die 789
**2. abgeschlossene Etage,**
4 Zimmer, Küche und Speisekammer, für 1. Juli zu vermieten.
**W. Albring,** Herne.

**Wohnung**
von 3 Zimmern zum 1. April zu vermieten.
**Baugeschäft Kraus,**
798 von der Heydtstr.

**2. Etagen-Wohnung**
Hohenzollernstr. 25, bestehend aus 4 Zimmern und Küche, für 1. Juli zu vermieten. 844
Näheres im Erdgeschoß dortselbst.

**Eine Wohnung**
von 4 Zimmern mit Stall und Gartenland zum 1. April oder 1. Mai zu vermieten.
Landwirt **H. Tappe,**
861 Holthausen.

In meinem Hause **Bochumerstraße Nr. 41** ist die
**1. Etage**
bestehend aus 5 Zimmern, sowie 1 Mansardenzimmer, 2 Kellerräumen, (Waschküche, Bleiche und Trockenboden gemeinschaftlich) sowie kleinem Gemüsegarten zum 1. April 1915 fortzugshalber anderweitig zu vermieten.
6679 **Jean Vogel.**

Schöne abgeschlossene 529
**1. Etage**
von 4 oder 5 Zimmern in ruhigem Hause zum 1. Juli zu vermieten.
Von wem, sagt die Geschäftsstelle des Herner Anzeigers.

Mehrere 845
**3-5 Zimmer-Wohnungen**
mit vollständiger Badeeinrichtung, Kachelofen und anderen Bequemlichkeiten in unseren Häusern an der Altenhöfener-, Bochumer- und Eitel-Friedrichstraße für sofort oder später zu vermieten.
Näheres **Altenhöfenerstr. 79,** parterre und **Bochumerstraße 61,** 2. Etage.
**Beamten-Wohnungs-Verein, Herne.**

Schöne 835
**Wohnung**
von 3 durchgehenden Zimmern für sofort oder später zu vermieten.
**Stammstr. 6.**

**Wohnung**
von 4 Zimmern mit Gas umständehalber für sofort zu vermieten. 859
**Eduard Nordmann,**
Steinweg 2.

In meinem Hause **Bahnhofstraße 71** ist eine **abgeschlossene**
**Etagen-Wohnung**
**1. Etage,** bestehend aus **4 Zimmern** u. **großem Balkon** sowie einem weiteren Zimmer im 3. St., zum 1. Juli ds. Js. anderweitig zu vermieten.
Die Räume eignen sich auch als Büroräume. 691
**Jean Vogel.**

Eine 803
**Wohnung**
von 3 Zimmern mit elektr. Licht und Stall zum 1. April oder später zu vermieten.
Näheres Forellstr. 6.

**Städt. Lehrerinnen-Seminar Bochum.**
Aufnahmeprüfung für alle Klassen der **Präparandie:** Freitag, den 12. März 1915, 2 Uhr v. Direktor Schierenberg.

**Schöne Wohnungen**
zu vermieten. 802
Zu erfragen Wilhelmstr. 41, 1. Etage.

# Kommunikanten- und Konfirmanden-Anzüge.

In diesem Artikel bieten wir die grössten Vorteile.

**Unsere Preise sind in Anbetracht des Krieges ausserordentlich niedrig.**

## Preislage: 10, 13, 15, 18, 20 bis 48 Mk.

# Taphorn, Herne, Bahnhofstrasse 28.

---

## Hohenzollern-Theater

**HERNE**

**Nur 3 Tage:**

Samstag — Sonntag — Montag

Das spannendste Detektiv-Drama der Gegenwart:

## Der Hund von Baskerville.

**Detektiv-Schlager in 3 Akten.**

Ein spannendes Detektivdrama in 3 Akten ist der Film „Der Hund von Baskerville". Die verwegensten Tricks werden mit der grössten Leichtigkeit zur Ausführung gebracht, und die Entlarvung des Verbrechers geschieht mit solch raffiniert ersonnenen Mitteln, dass man aus dem Staunen überhaupt nicht herauskommt.

## Die tolle Gräfin.

**Spionage- und Sensationsdrama in 4 grossen Akten,**

Mit wachsender Spannung verfolgt man diese hochinteressante Handlung, bei welcher sich mit zwingender und überzeugender Logik Szene aus Szene herausschält. Die Aufmachung ist einwandfrei. Das Stück, das sich auch durch treffliche Darstellung auszeichnet, gehört überhaupt zu den besten und wirkungsvollsten Schlagern der letzten Zeit.

## Die Menschenfalle

**Detektiv-Schlager in 2 Akten.** 855

---

Auf Vorposten leisten vortreffliche Dienste die seit 25 Jahren bewährten

**Kaiser's Brust-Caramellen**

mit den „3 Tannen".

**Millionen** gebrauchen sie gegen

## Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, schmerzenden Hals, Reizhusten, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hochwillkommen jedem Krieger!

**6100** mel. begl. Zeugn. von Aerzten u. Privaten bestätigen den sicheren Erfolg. Appetitanregende, fleischmeckende Bonbons. Paket 25 Pf. Taschen-Pf. Kriegspackung 15 Pfg. frei Porto. Zu haben in Apotheken sowie bei: **F. Kilsche**, Drogerie z. Kreuz, **M. Schreiber** in Herne, **Heinr. Oberhommert** in Sodingen.

## PIANOS

und FLÜGEL in altbewährter Güte, IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH Pianos mit eingebautem Klavierspielapparat, Pianolas sowie Harmoniums empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen

**Rud. IBACH Sohn**

**Barmen**

Neuerweg 40

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

## IBACH

---

**Ohne Inserate kein Umsatz, Ohne Umsatz kein Gewinn.**

---

## Bierrestaurant und Café Müserbräu.

Inh. Emil Peter.

**Heute Samstag, 6. März, abend 7½ Uhr**

Großer Musikabend des verstärkten Orchesters

5 Herren **Max Davidowski!** 5 Herren

als Gast Herr Hermann Kluck aus Köln

## Klaviertuose.

Um zahlreichen Besuch bittet

856 Emil Peter.

---

## Sparkasse der Stadt Herne

**und des Amtes Bladenhorst.**

Hauptstelle: Im neuen Rathause, Fernspr. Nr. 58, 921 und 321
Annahmestelle: Bismarckstraße 12, Fernspr. 702.

**Geöffnet** bis auf weiteres **vorm. 11-12, nachm. 3-6**
**Samstag nachmittags geschlossen.**

Reichsbank-Girokonto. Postscheck-Konto Cöln 12600
Bank-Konto: Landesbank Münster i. W.

**Tägliche Verzinsung der Einlagen.**

Einlagen werden auch durch Einzahlungen und Ueberweisungen auf Reichsbank-Girokonto oder Postscheckkonto angenommen.

**Depositen-, Scheck-, Kontokorrentverkehr, vermietbare Schrankfächer** (Jahresmiete je nach Größe M. 1.50, 3.—, 6.—, 10.— und 15.—)

**Heimsparbüchsen.**

---

## Für den Feldzug!

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| **Wasserdichte Westen** (aus imprägn. Schirmstoffen) mit und ohne Futter | 5.50 | 6.90 | 9.75 | 14.— | 16.— |
| **Wasserdichte Westen** (aus imprägn. Mantelstoffen, Loden usw.) | 8.75 | 9.75 | 11.75 | 14.— | 19.75 |
| **Wasserdichte Westen** (Leder, Pelz usw.) | 32.50 | 36.— | 48.— | 52.— | 66.— |
| **Wasserdichte Unterhosen** mit und ohne Futter | 6.75 | 14.— | 18.75 | 19.75 | |
| **Wasserdichte Pelerinen** Gummi- und Regenhaut | 6.50 | 11.— | 27.— | 32.— | |
| **Wasserdichte Mäntel** Gummi- und Regenhaut | 27.— | 34.— | 42.— | | |
| **Wasserdichte Knie- und Schenkelschützer** | 4.50 | 8.50 | | | |
| **Wasserdichte Paschliks** mit Kamelhaarfutter | 8.50 | | | | |
| **Luftkissen und Daunenkissen** | 2.90 | 3.— | 4.50 | 5.50 | |
| **Gestrickte Jacken und Westen** | 3.95 | 4.50 | 5.50 | 7.50 | 9.— usw. |
| **Lungenschützer** | 1.20 | 1.40 | 1.75 | 2.25 | 3.25 |
| **Leibbinden** | 1.— | 1.30 | 1.50 | 1.75 bis | 4.90 |
| **Kniewärmer** (auch wasserdichte) | 1.60 | 2.— | 2.50 bis | 4.75 | |
| **Ohrenwärmer** | 0.60 | 0.75 | 1.— usw. | | |
| **Nasenschützer** | 0.35 | | | | |
| **Kopfschützer** | 0.95 | 1.20 | 1.50 | 2.50 bis | 4.90 |
| **Pelz-Fußschützer** (für Kavallerie) | 14.50 | | | | |
| **Leder-Gamaschen** | 12.50 | 13.50 | 18.50 | | |
| **Wickel-Gamaschen** | 2.75 | 5.50 | | | |
| **Fußlappen und Fußschlüpfer** | 0.22 | 0.27 | 0.32 | 0.40 | 0.50 |
| **Halsbinden**, Satin, Seide und Flanell m. Pelz gefüttert, | 0.65 | 1.45 | 2.25 | 3.— | |
| **Halstücher**, Wolle, Trikot und Satin | 0.65 | 1.30 | 1.75 | 3.— | |
| **Wollene Schals** | 1.75 | 2.75 | 3.75 | 4.75 | |
| **Bunte Taschentücher** | 0.22 | 0.27 | 0.32 | 0.40 | 0.50 0.65 |
| **Seidene Taschentücher** | 2.50 | 3.50 | 4.50 | | |
| **Handschuhe**, gestrickt, Trikot, Leder, Pelz gefüttert | 1.15 | 1.50 | 1.90 | 2.50 bis | 17.75 |
| **Rohseidene Hemden und seidene Unterhosen** | 12.50 | 16.50 | | | |
| **Flanell-Hemden** | 5.— | 5.50 | 8.75 | 10.50 | 17.50 |

**Normal-Hemden, Unterhosen, Unterjacken, Socken, Woll-Decken, Kamelhaar-Decken, Schlafsäcke.**

**Grosse Auswahl! Aeusserst preiswert!**

## J. & F. Biergans

106 **Bochum,** Kortumstr. 20.

---

## Bekanntmachung.

Der Entwurf des Haushaltungsplanes der Stadtgemeinde Herne für 1915 liegt vom 8. März 1915 ab 8 Tage lang im Rechnungsamt des Rathauses Zimmer Nr. 60 zur Einsicht offen.

Herne, den 5. März 1915.

**Der Magistrat:**
Dr. Sporleder.

---

## Wenn Euer Kind hustet,

wenn es heiser ist und seine kleinen Augen tränen, wenn es über Hals- und Kopfschmerzen klagt, wenn es keine Lust zum Spielen hat, dann Mütter gebt acht! Euer Kind hat sich eine starke Erkältung zugezogen. Dann heißt es sich schnell entschliessen. Denn die zarten Atmungsorgane der Kleinen sind sehr empfänglich für schlimmere Komplikationen. Lindert sofort seine Schmerzen und beugt ernsten Folgen vor, indem Ihr sofort **Akker's Abteisirup** anwendet. Schon in einem Augenblick beseitigt oft **Akker's Abteisirup** den quälenden Husten, er vernichtet die krankhaften Keime, stärkt die Luftröhre, löst alten zähen Schleim und befördert das Auswerfen desselben. Die Atmungsorgane arbeiten nach Gebrauch von **Akker's Abteisirup** wieder frei und normal und das pfeifende Geräusch in der Brust verschwindet. Zur Erleichterung und Vorbeugung von Brust-, Hals- und Lungenkrankheiten, Asthma, Influenza, Bronchial-Katarrh, Keuch-, Schleimhusten und Halsschmerzen hat

## Akker's Abteisirup

sich tausendfach als ein bewährtes, vorzügliches Mittel erwiesen und wird von vielen Leuten das beste Hausmittel gegen diese Krankheiten genannt. Man fordere als Zeichen der Echtheit den roten Streifen mit Unterschrift **L. I. Akker.**

Preis per Flasche
v. 250 Gr. Mk. 2.—
v. 550 Gr. Mk. 4.—
v. 1000 Gr. Mk. 6.50
Also je grösser die Flasche, desto vorteilhafter der Einkauf.

Engros-Vertrieb Handelsgesellschaft „Noris", Zahn & Co., Köln. 849

Zu haben in den Apotheken: Engel-Apotheke, Bochumerstr.; Neue Apotheke, Bahnhofstr. und in in den übrigen Apotheken.






---

**Königliche Fachschule für die Eisen-Stahlindustrie des Siegener Landes zu Siegen.**

**Beginn des Schuljahres: 15. April 1915.**

**A. Tagesschule.**

Praktische Ausbildung in den Lehrwerkstätten (Schlosserei, Dreherei, Schmiede, Formerei, Klemperei) neben zeichnerischem und fachwissenschaftlichem Unterricht.

Aufnahmebedingung: Erfolgreicher Besuch einer Volksschule.

Kursusdauer: 2 Jahre. Schulgeld: 60 Mark jährlich für preussische Schüler.

Stipendien für minder bemittelte und würdige Schüler.

Die Reifeprüfung gilt lt. Ministerialerlass als Gesellenprüfung für Schlosser und Schmiede.

**B. Sonntags- und Abendkurse**

für nicht mehr fortbildungsschulpflichtige junge Leute der Metallindustrie. Beginn: 18. April 1915.

**C. 10wöchentlicher Kursus zur Ausbildung von Vorzeichnern für Blechbearbeitung jeder Art.**

Beginn: 19. April 1915.

**Anmeldungen jetzt erbeten.**

Programme und Auskunft kostenfrei durch

**die Direktion**
I. V.: Henscher.

---

## Fünfter vaterländischer Abend.

**Montag, den 8. März, abends 8½ Uhr im Steffenschen Saalbau.**

### Kriegsansprache

von Herrn Pfarrer Wangemann-Leipzig.

### Japan als Vorbild und Warnung.

Nach dem Vortrage wird der Redner, der selbst mehrere Jahre in Japan geweilt hat, eine Reihe von Lichtbildern über dieses Land und dessen Bewohner vorführen.

Wir laden jedermann ohne Rücksicht auf seine Parteistellung ein.

**Namens des Ausschusses:** 805
**Dr. Sporleder,** **Tegeder,**
Erster Bürgermeister. Fortbildungsschuldirektor.
**Scheifers,** Rektor.

Eintrittskarten zum Preise von **20 Pfg.** sind in den Buchhandlungen Schulte-Kortnack und Knaden und in dem Zigarrenschäft Ohlig & Montz sowie an der Kasse zu haben.

Der Reinertrag der Vorträge ist für das Rote Kreuz bestimmt.

---

**Deutscher Werkmeister-Verband, Sitz Düsseldorf.**

Standesorganisation der Werkmeister des Reiches, 65000 Mitglieder. Leistungen: Unumschränkter Rechtsschutz, Stellenlosen-Unterstützung Mk. 2.— täglich, unter Umständen 4.— Mk., Sterbekasse, Brandkasse, Stellenvermittlung. Näheres durch die **Geschäftsstelle Düsseldorf,** Schliessfach 13 und 511. 1365

---

## Herren-Garderoben-Maßgeschäft.

Halte mich zur Anfertigung eleganter Herrengarderobe bestens empfohlen. Guter Sitz, mäßige Preise. Die feinsten Neuheiten am Lager.

**Firma Wilh. Gerbsch**

Inhaber: **MAX ROLLENHAGEN, Herne.**

1. Etage, **Bahnhofstraße Nr. 118,** 1. Etage.

---

**Mass-Anfertigung** von Hemdblusen schnell u. billigst
Moderne Blusenstoffe in Seide, Liberty, Crepon u. Flanell
Oberhemden, Handschuhe, Kragen, Krawatten u. Jabots in grösster Auswahl.

**Geschwister Dahlhoff,** Bochum, Kortumstr. 10. Restaurant Kortum.

**Nur erstklassige Ware zu enorm billigen Preisen.**

Besichtigung ohne jede Verbindlichkeit gern gestattet.

---

Ermässigte Preise.

**Damen-Kopfwäsche**

ohne Frisur 75 Pfg.
mit Frisur 1 Mk.

**Erstklassige Bedienung.**

Elektrische Trockenapparate.

**Fr. Kusenberg,** Telef. 808
Bahnhofstrasse 5b neben L. Kersting. 782

---

Wer jetzt

## Möbel

kauft, spart Geld. 678

Ich verkaufe während des Krieges

**Schlafzimmer, Küchen, Speisezimmer, Herrenzimmer, Wohnzimmer,**

**Sophas, Teppiche, Läuferstoffe, eiserne Bettstellen, Betten, Tische etc.,**

sowie sämtliche **Einzelmöbel** zu aussergewöhnlichen billigen Preisen.

Gekaufte Möbel werden auf Wunsch bis nach dem Kriege kostenlos aufbewahrt.

## Heinrich Heiland, Herne

**Bahnhofstrasse 3c,** **Telephon 918.**

Grösstes und vornehmstes Möbel-Spezial-Geschäft der ganzen Umgegend.

---

## Am Abbruch

der fast neuen Häuser Bahnhofstraße 97—97a sind Türen, Fenster, Treppen, Fußbodenbretter, Wand- und Flurplatten, Granitfensterbänke, Falzziegel, Closets, Linoleum, Balken, Sparren, Pfosten, 200000 prima Ringofensteine sowie sämtliche Baumaterialien billig zu verkaufen. Auskunft daselbst. 751

---

**Wer Anzeigen sät, wird Bestellungen ernten.**